

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 18. Mai 1989

Nr. 94 (5 972)

Preis 3 Kopeken

Neue Etappe in der Entwicklung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, ist am 16. Mai mit dem Vorsitzenden des Militärates des ZK der KPCh und des Zentralen Militärates der VR China, Deng Xiaoping, zusammengetroffen.

Deng Xiaoping begrüßte M. S. Gorbatschow und sagte: „Ich sehnte mich schon lange nach einem Treffen mit Ihnen. Einen Impuls dazu hat mir besonders Ihre Rede in Wladiwostok gegeben. Darin fand das Wesen der neuen Politik der UdSSR, das, was als neues politisches Denken bekannt ist, ihren Niederschlag. Ich habe gebeten, Ihnen meinen Wunsch nach einem chinesisch-sowjetischen Gipfeltreffen zu übermitteln. Heute können wir erklären, daß sich die Beziehungen zwischen unseren Staaten und unseren Parteien normalisiert haben.“

M. S. Gorbatschow stimmte diesen Worten zu.

Es fand ein konzeptueller Meinungsaustausch zu einem weiten Kreis von Themen statt. Viel Raum nahmen dabei Probleme der sowjetisch-chinesischen Beziehungen ein.

In Ihrer und unserer Analyse der gegenwärtigen Lage in der Welt und des Charakters der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern gibt es viele ähnliche Momente, sagte M. S. Gorbatschow. Das habe eine Voraussetzung für gegenseitige Schritte geschaffen. Das heutige Treffen sei ein Ergebnis dieses Prozesses.

Während des Gesprächs wurden einige Fragen der russisch-chinesischen und der sowjetisch-chinesischen Beziehungen erörtert. Deng Xiaoping verwies darauf, daß Ziel des Meinungsaustausches darin besteht, einen Schlüssel zu ziehen und die Zukunft zu öffnen. „Möge der Wind das wehen, was war. Wollen wir nach vorne blicken“, sagte er. M. S. Gorbatschow hob hervor, daß dies mit dem Herangehen der Sowjetunion übereinstimmt.

Die Gesprächspartner betonten, daß die UdSSR und die VR China über beträchtliche und ungenutzte Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie auf anderen Gebieten verfügen. Die bilateralen Beziehungen müssen mit realen Inhalt ausgefüllt und in konkrete Taten umgesetzt werden — das steht auf der Tagesordnung.

Es fand ein interessanter und wichtiger Meinungsaustausch über die Geschichte des Sozialismus und seine theoretischen Grundlagen sowie über die Notwendigkeit statt der nationalen Spezifik eines jeden Landes Rechnung zu tragen.

M. S. Gorbatschow und Deng Xiaoping begrüßten die Treue beider Parteien der Sache des Sozialismus und die Aktualität der schöpferischen Entwicklung der marxistischen Theorie. Sie waren sich darin einig, daß es kein einheitliches Modell und keinen einheitlichen Standard einer neuen Gesellschaft geben kann.

Die Gesprächspartner berührten im Allgemeinen die gegenwärtige Situation in der Welt. Es wurde darauf verwiesen, daß jetzt, da die Menschheit an einer kritischen Grenze angelangt ist, die Zeit der Politik der Stärke der Vergangenheit angehört. Immer dringender wird die Notwendigkeit, die internationalen Probleme mit politischen Mitteln zu lösen und konstruktive Beziehungen zwischen allen Ländern anzubauen. In diesem Zusammenhang begrüßte Deng Xiaoping den Übergang der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen von der Konfrontation zum Dialog.

Die Seiten erörterten die Situation um Kampuchea und sprachen sich für die Suche nach Wegen zur schnellstmöglichen politischen Regelung des Kampuchea-Problems im Interesse des Volkes dieses Landes, des Friedens und der Sicherheit in Asien aus.

Deng Xiaoping gab ein Essen für M. S. Gorbatschow und R. M. Gorbatschowa.

Am selben Tag fanden Verhandlungen mit M. S. Gorbatschows mit dem Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros des ZK der VR China und Ministerpräsidenten des Staatsrates der Volksrepublik China, Li Peng, statt.

Der chinesische Regierungschef bewertete hoch das sowjetisch-chinesische Gipfeltreffen, das die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden sozialistischen Nachbarstaaten markiert.

M. S. Gorbatschow stimmte zu, daß die sowjetisch-chinesischen Beziehungen heute in der Tat in eine neue Etappe eintreten. Wichtig ist dabei der Kontext, in dem dies geschieht. In der Welt ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß die internationale Gemeinschaft an einer kritischen Grenze angelangt ist. Es steht das Problem, daß sich auch die Länder des Sozialismus den gegenwärtigen Realitäten anpassen müssen. Die Zeit hat uns gewissermaßen ihre Forderungen diktiert, die berücksichtigt und in die entsprechende Politik umgesetzt werden müssen. Sowohl die Sowjetunion als auch die Volksrepublik China — dessen sind wir uns bewußt — brauchen in gleichem Maße günstige äußere Bedingungen, um ihre Pläne realisieren zu können. Doch es geht nicht allein darum. Wir, wie auch alle anderen, müssen der nuklearen und ökologischen Bedrohung, den aus der Kluft zwischen den Industriestaaten und den schwach entwickelten Ländern resultierenden Problemen Rechnung tragen. Niemand kann und darf sich heute der Mitwirkung an der Bewältigung dieser Probleme entziehen. Ich meine, es ist von uns nicht allzu vermessend, wenn wir sagen, daß sich eine weltweite Wende natürlich nicht ohne Beteiligung der UdSSR und Chinas vollziehen kann.

Beide Seiten waren sich darin einig, daß sich die sowjetisch-chinesischen Beziehungen nur auf der Grundlage allgemein anerkannter und universeller Prinzipien der friedlichen Koexistenz erfolgreich entwickeln werden können. Das ist keine Rückkehr zu den 50er Jahren, sondern ohne Zweifel ein Verzicht auf die Konfrontation, die später eingetreten war. Es handelt sich nicht um eine künstliche Injektion in die sowjetisch-chinesischen Beziehungen, betonte M. S. Gorbatschow. Die Maßstäbe unserer Länder und ihr Potential erfordern umfassende gegenseitig nützliche Kontakte, für deren Unterhaltung ein entsprechender Mechanismus notwendig ist.

Li Peng berichtete seinerseits darüber, wie China die Veränderungen, die sich in der Welt vollzogen haben, betrachtet. Wir brauchen eine stabile politische Atmosphäre innerhalb des Landes und eine friedliche Situation auf dem internationalen Schauplatz, sagte Li Peng. Das ist für die Lösung der Aufgaben der Modernisierung des Landes erforderlich, die eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die von der Sowjetunion verkündete Konzeption eines neuen politischen Denkens fand bei uns Beachtung. Darin wird eine Reihe von Momenten hervorgehoben, die die sowjetische Führung in der Vergangenheit nicht ausgesprochen hatte. Was die VR China angeht, so wurde hier die Idee einer neuen internationalen politischen Ordnung hervorgebracht, von der sich unser Land in seiner internationalen Politik leiten läßt.

Große Aufmerksamkeit wurde bei den Verhandlungen konkreten Aspekten der sowjetisch-chinesischen Beziehungen gewidmet. Eingehend wurden die Perspektiven der militärischen Entspannung erörtert. Die Seiten äußerten die Bereitschaft, die in den Gebieten an der sowjetisch-chinesischen Grenze stationierten Truppen zu reduzieren. Es wurde vereinbart, einen Verhandlungsmechanismus für die Unterbreitung von Vorschlägen an die Regierungen beider Länder zu schaffen.

Die Gesprächspartner erörterten den Verlauf der Verhandlungen zur Grenzregelung sowie die dabei erzielten Ergebnisse und kamen zu der Schlußfolgerung, daß diesen Verhandlungen durch Gespräche auf höherer Ebene ein zusätzlicher Impuls verliehen werden sollte.

Beide Seiten sprachen von der Zweckmäßigkeit einer Erweiterung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Hierbei wurde betont, daß es wünschenswert wäre, sie auf eine langfristige Grundlage umzustellen und, was besonders wichtig ist, ihre neuen zeitgemäßen Formen anzuhängen. Als vorrangige Gebiete wurden Hüttenwesen, Energiewirtschaft, Verkehr und Produktion von Konsumgütern genannt. In diesem Teil des Gesprächs wurden einige konkrete Ideen und Vorschläge unterbreitet sowie eine Vereinbarung über deren Durcharbeitung im Rahmen der sowjetisch-chinesischen Kommission für die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik erzielt. Beide Seiten einigten sich darüber, die Entwicklung der geschäftlichen Beziehungen zwischen Forschungseinrichtungen, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und der Volksbildung sowie den Austausch auf dem Gebiet der Kultur zu fördern.

Zhao Ziyang begrüßte den sowjetischen Gast im Namen des Zentralkomitees der KPCh und sagte: Von heute an können die Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Chinas als normalisiert betrachtet werden. Unsere Parteien sind in ihren Ländern Regierungsparteien, und Kontakte zwischen ihnen können verständlicherweise eine nützliche Rolle bei der Festigung der guten Nachbarschaft und Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem chinesischen Volk spielen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU betonte, daß die sowjetischen Kommunisten stets Solidarität geübt haben mit dem Kampf des von der KPCh geführten chinesischen Volkes um Unabhängigkeit und Entwicklung auf dem Wege des Sozialismus. Die Normalisierung des Verhältnisses zu den chinesischen Kommunisten findet in unserer Partei Zustimmung und Unterstützung.

Bei der Erörterung der Frage, wie sich die Beziehungen zwischen beiden Parteien weiter entwickeln sollen, stimmten die Gesprächspartner darin überein, daß diese Beziehungen die Prinzipien der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen zugrunde liegen müssen. Niemand kann den Anspruch erheben, im Alleinbesitz der Wahrheit zu sein. Von Nutzen sein werden gegenseitige Informationen, das Studium der Erfahrungen des jeweils anderen sowie die Gegenüberstellung der Anschauungen und Verfahren beim Herangehen an aktuelle Probleme der Entwicklung der marxistischen Theorie und der Praxis des sozialistischen Aufbaus.

Ein sehr umfassender und inhaltreicher Meinungsaustausch wurde über die Formen und Methoden der sozialistischen Entwicklung geführt. Es zeigte sich, daß beide Seiten großes Interesse für die zur Zeit laufenden Veränderungen und Reformen bekundeten, die den Sozialismus auf ein neues Niveau bringen und ihm eine zeitgemäßere und höhere Qualität verleihen sollen.

Die Gesprächspartner tauschten ihre Bewertungen der Ergebnisse der Umgestaltungen auf dem Gebiet der Wirtschaft, des politischen Systems und anderer Bereiche des gesellschaftlichen Lebens aus. Zugleich wurde über die Schwierigkeiten, die auf dem Weg der Reformen entstanden sind, und über die Probleme, die die Lösung der vor jedem Land stehenden aktuellen Aufgaben hemmen, offen gesprochen. Verwiesen wurde auf die Ähnlichkeit einer Reihe von Prozessen, die mit den Reformen verbunden sind, und zugleich auf die Eigenart, die durch die nationalen Besonderheiten und andere Faktoren bedingt ist. Es wurde die gemeinsame Überzeugung davon zum Ausdruck gebracht, daß alle Probleme im Rahmen der Reformen gelöst werden können.

Wir brauchen eine Reform, betonte Zhao Ziyang. Sie zeigt die Vorteile des Sozialismus und gibt ihm seine Anziehungskraft zurück. Das ist der einzige Weg zu dem Ziel. M. S. Gorbatschow, der diese Meinung teilte, äußerte den Gedanken aus, daß die dogmatische Auffassung des Sozialismus und der Rolle der Partei beim Aufbau der neuen Gesellschaft gescheitert ist. Jetzt geht es darum, den Sozialismus zu erneuern und dessen Potential in vollem Maße im Interesse des Menschen zu nutzen.

Die höchsten Repräsentanten beider Parteien tauschten ihre Meinungen über die Perspektiven des Ausbaus der Kontakte aus. In den Vordergrund tritt der Austausch von konkreten Erfahrungen der Parteiarbeit. Das kann auf der Ebene von ZK-Abteilungen, regionalen und Betriebsparteiorganen sowie beim Austausch von Gesellschaftswissenschaftlern gemacht werden.

Zhao Ziyang gab zu Ehren M. S. Gorbatschows und der ihn begleitenden Personen ein Essen. Zugewandt waren die Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros des ZK der KP Chinas Qiao Shi und Hu Qili.

M. S. Gorbatschow lud im Namen der sowjetischen Führung Deng Xiaoping, Zhao Ziyang und Li Peng zu offiziellem Besuch in der UdSSR ein.

(TASS)

(TASS)

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf der Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die am 16. Mai stattfand, wurde die Frage der Arbeit des Tschimkenter Gebietskomitees zur Weiterentwicklung der Demokratie und Offenheit bei der Auswahl, dem Einsatz und der Erziehung der Kader erörtert. Es wurde festgestellt, daß sich in der Gebietsparteiorganisation dabei immer mehr Offenheit und Wahrheit, eine konsequente und prinzipielle Haltung zu ihrer Säuberung von der sich kompromittierten und sich nicht bewährten Leitern durchsetzen.

Zugleich hat es das Gebietsparteiorgan noch nicht vermocht, die Umgestaltung der Kaderarbeit richtig anzuleiten und sie systematisch zu betreiben, wie es das Januarplenum des ZK (1987), die XIX. Parteikonferenz verlangte. In der Tätigkeit vieler Parteiorganen und Organisationen mangelt es wie früher an Zielstrebigkeit, am Vermögen, zu analysieren und die Interessen der Arbeit mit einer aufmerksamen und prinzipiellen Einstellung zu Kadern zu verbinden. Noch nicht selten werden auf führende Posten schlecht vorbereitete, autoritätlose Arbeiter befördert. Wegen Fehlens breiter Offenheit, Verschweigens der wirklichen Gründe der Amtsenthebung, besonders in den ländlichen Rayons, wird die Ver-

setzung von untauglichen Mitarbeitern aus einem Amt ins andere weiter geübt.

Das Gebietskomitee hat kein exaktes System der Wählbarkeit der Leiter, ihrer Ersetzung im Ausschreibungsverfahren, der Organisation der Erforschung der öffentlichen Meinung, der Suche nach wahren Führern geschaffen. In den weitaus meisten Arbeitskollektiven, Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Kommorganen werden die Wahlen alternativlos durchgeführt. Die geheime Abstimmung hat keine weite Verbreitung erfahren.

Die Praxis der Bestrafung der leitenden Kommunisten, unter Vermeidung der Grundorganisationsform der Partei vermag zur Entwicklung und Verstärkung der Demokratie, zur Erhöhung der Rolle der Grundorganisationsform der Partei nicht beizutragen.

Die Bedeutung der Rechenschaftslegung von leitenden Personen gegenüber den Arbeitskollektiven und Bevölkerung wird unterschätzt. In den Parteiorganen der Rayons Pachtaaral, Leninskoje, Tschardara, Dshetsysal werden sie nur ab und zu, unter Vorherrschaft von Paraderummel, Verwischung und Verschweigung von Problemen durchgeführt. Die Beurteilungen werden ohne die nötige Interessiertheit und Prinzipientreue bestatigt.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin hielt auf der Versammlung das Referat „Die Aufgaben der Republikparteiorganisation bei der Vertiefung der Umgestaltung unter dem Blick-

Es mangelt an Demokratie und Offenheit, an Wirksamkeit bei der Arbeit mit der Kaderreserve. In den Rayonkomitees Turkestan, Algabas, Salram und anderen wird die Reserve viel früher im stillen, ohne Erörterung auf Büro- und Plenarsitzungen, bestimmt. Infolgedessen wird aus der Reserve im Gebietsmaßstab um etwas mehr als die Hälfte, in einer Reihe der Rayons — nur ein Drittel der Leiter befördert. Zur Erhöhung der Verantwortlichkeit der Kader für die ihnen übertragene Sache werden die Massenmedien nur schwach angewandt.

Das Büro des ZK verwies das Gebietsparteiorgan Tschimkent und seinen Ersten Sekretär B. Temirbajew auf das ungenügende Niveau der Demokratie und Offenheit bei der Kaderarbeit und verpflichtete sie, alle genannten Mängel zu beseitigen, ein konkretes Aktionsprogramm auszuarbeiten und darin, die Rolle und den Platz der Kommissionen für parteiorganisatorische und Kaderfrage festzulegen.

Nach der Behandlung der Frage der Arbeit der Gebietsparteiorganisation Semipalatinsk bei der Realisierung der Reform der Volksbildung und bei der Heranziehung der wirtschaftlichen Organisationen zur Lösung ihrer Probleme stellte das Büro des ZK fest, daß das Niveau und das

Tempo der Umgestaltung in dieser wichtigen Arbeit noch nicht den Zielsetzungen des XXVII. Parteitag der KPdSU entsprechen.

Das Gebietsparteiorgan Semipalatinsk ist verpflichtet, die Forderungen des Februarplenums des ZK der KPdSU (1988) berücksichtigend, die Verantwortung gegenüber den Grundparteiorganisationen zu steigern, für die Auswahl und den Einsatz der leitenden Lehrkräfte, für die Vervollkommnung des Arbeitsstils und -methoden der von ihnen geleiteten Organe, für die Schaffung einer Atmosphäre des Schöpfertums und Neuerertums in den Kollektiven der Lehranstalten, für das Bestreben auf neue Art, zu arbeiten. Es ist notwendig, die Verantwortlichkeit der Leiter von Wirtschaftsorganen, Mitgliedern der KPdSU für die Lösung der Probleme der Volksbildung zu erhöhen.

Auf der Sitzung wurde der Rechenschaftsbericht des Mitglieds der KPdSU B. D. Rjabows, Vorsitzender des Vorstandes der Kasachischen Republikbank der Staatsbank der UdSSR, über die Arbeit zur Vervollkommnung und Koordinierung der Tätigkeit des Banksystems, entgegengenommen, und seine Beurteilung bestätigt.

Es wurden auch andere Beschlüsse gefaßt.

Versammlung des Republikparteiaktivs

Am 17. Mai fand im Sitzungssaal des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Versammlung des Republikparteiaktivs statt. An ihrer Arbeit beteiligten sich die Mitglieder und Kandidaten des ZK, die Mitglieder der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans, die zum ZK nicht gehörenden Ersten Sekretäre der Gebietsparteiorganen, die Leiter der Republikministerien und anderer zentraler Staatsorgane, die Sekretäre des Stadt- und der Bezirksparteiorganen von Alma-Ata, die Volksdeputierten der UdSSR, die verantwortlichen Mit-

arbeiter der Apparate des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates, des ZK des Komsomol der Republik, Wissenschaftler, Kulturschaffende, Mitarbeiter der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin hielt auf der Versammlung das Referat „Die Aufgaben der Republikparteiorganisation bei der Vertiefung der Umgestaltung unter dem Blick-

winkel des Aprilplenums (1989) des ZK der KPdSU“.

An den Debatten beteiligten sich J. A. Meschtscherjakow — Erster Sekretär des Gebietskomitees Pawlodar der Kommunistischen Partei Kasachstans, K. S. Romanow — Stabschef der im Karagandaer Hüttenkombinat, L. J. Tschitschenkowa — Sekretär des Parteiorganes des Eisenbahnknoten der Bahnstation Semipalatinsk, O. O. Sulejmenow — Erster Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans, A. W. Semenichin — Elektrolokfürer an der Station Zelnograd, K. A. Abdulla-

jew — Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR, A. M. Mesenzew — Buslinienbrigadier im Buspark Nr. 1 von Alma-Ata, K. Teubajewa — Oberschäferin im Sowchos „Aldarinski“, Gebiet Dshambul, Sch. Sh. Shnanybekow — Vorsitzender des Republikrates der Kriegs- und Arbeitsveteranen.

Die Versammlung nahm zu der erörterten Frage eine Entscheidung an, die demnächst in der Presse veröffentlicht wird.

Die Aufgaben der Republikparteiorganisation bei der Vertiefung der Umgestaltung unter dem Blickwinkel des Aprilplenums (1989) des ZK der KPdSU

Referat des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin

Genossen! Die Ergebnisse des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1989) sind für unsere Partei von grundsätzlicher Bedeutung, ich möchte sogar sagen, daß sie in gewissem Grade Marksteine setzen. Im Grunde genommen gehen sie weit über das hinaus, was an Organisatorischem zur Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU gesagt worden ist, und enthalten ein viel größeres Spektrum von Problemen der Umgestaltung, die in unserem Lande eingesetzt hat.

Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich sage, daß sich die Teilnehmer des Plenums in der Hauptsache auf zwei Schlüsselaspekte konzentrierten. Erstens wurde noch nie so scharf und kompromißlos die Frage aufgeworfen, daß es dringend erforderlich ist, jedes Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU, jeden Kandidaten des ZK und jedes Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU aufs höchste für den Verlauf der Umgestaltung in allen Lebensbereichen verantwortlich zu machen. Zweitens war die Unterredung auf dem Plenum ein ernst zu nehmender Versuch, die große Arbeit gründlich politisch zu analysieren, die die Partei vier Jahre lang zur praktischen Umsetzung der Ideen vom April 1985 geleistet hat, Ideen, die eine jähe Wendung zum neuen Denken, zur Erneuerung der Sowjetgesellschaft und zur Erneuerung des Sozialismus gebracht haben.

Damit der wirklich revolutionäre strategische Kurs des XXVII. Parteitages realisiert werden konnte, mußte beharrlich nach klaren, konstruktiven Wegen zu den gesteckten Zielen gesucht werden. Das war eine unglaublich schwierige Aufgabe, denn eine kolossale Arbeit muß geleistet werden, gerichtet auf eine wesentliche Erneuerung der moralischen und psychologischen Orientierungspunkte der breiten Massen, damit von den ernstigen Methoden des administrativen Drucks aus der Periode der Stagnation zu demokra-

tischen Methoden übergegangen werden kann, die auf höchste Entwicklung der Initiative und der Aktivität der Werktätigen am Arbeitsplatz und im politischen Leben, auf Vergrößerung ihres Interesses an hohen Endergebnissen zugeschnitten sind.

Heute darf man mit Flug und Recht sagen, daß die zurückliegenden vier Jahre nicht unnütz verthan worden sind. Kardinallösungen konnten gefunden werden, die im Komplex eine feste politische Basis für die Umgestaltung abgeben. In dieser höchst verantwortungsvollen Zeit hat das Zentralkomitee der KPdSU größte Geschlossenheit und tiefe Einsicht in seine Verantwortung für die Geschicke unseres Landes und der ganzen Welt bekundet. Mit seinem folgerichtigen, ausgewogenen Handeln konnte es viele schwierige innen- und außenpolitische Probleme aus dem Wege räumen und die gefährlichen Krisenerscheinungen bannen, die unser Land in den letzten Jahrzehnten bedrückten hatten.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat sich auf die besten Leninschen Traditionen besonnen. Außer Entschlossenheit und Mut in verwickelten, außergewöhnlichen Situationen hat es auch sein immenses geistiges Potential glänzend bewiesen und überzeugt belegt, daß die Partei, Initiator und Organisator der Umgestaltung, auch künftig zum Führer befähigt ist und die Sowjetgesellschaft mit Erfolg auf dem Weg einschneidender revolutionärer Veränderungen führen kann. Natürlich mußte das Zentralkomitee der KPdSU, mußte die ganze Partei erhebliche Anstrengungen unternehmen, um sich den Aufgaben der Gegenwart zu wachsen zu zeigen. Viele mußten sich selbst bezwingen und den gewohnten Führungsstil ablegen. Demokratisierung und Offenheit, die sich in unserer Gesellschaft stark entwickelt haben, betrafen in erster Linie das Parteilieben und nötigten die Kommunisten, sich rege ihrer Selbsterziehung, Eigenvervollkommnung und dem Studium der politischen Arbeits-

methoden anzunehmen. Auch eine wesentliche Veränderung, Stärkung des Kaderbestandes blieb nicht aus.

Ein Beispiel dafür bietet auch das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Sein Büro ist in der Zeit seit dem XXVII. Parteitag der KPdSU praktisch gänzlich erneuert worden, 16 Personen sind aus verschiedenen Gründen ausgeschieden, 65 Sekretäre von Gebietsparteiorganen und 630 Sekretäre von Rayon-, Stadt- und Stadtbezirksparteiorganen haben gewechselt. In den Staats- und Wirtschaftsorganen hat sich der Kaderbestand merklich verändert.

In der Zeit der Umgestaltung sind in unserer Republik praktisch zwei Etappen der Reorganisation des Kaderbestandes ausgeführt worden. Die erste war eine Säuberung der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane von all denen, die sich durch grobe Verstöße gegen die Normen des gesellschaftlichen Lebens diskreditiert hatten, von Karrieristen aller Art, Konjunkturrittern, Speichelleckern, korrupten Elementen usw. Die zweite Etappe, die noch nicht als abgeschlossen angesehen werden kann, ergab sich aus den neuen Aufgaben, die im Zuge der Umgestaltung objektiv auftraten.

W. I. Lenin schrieb schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht, daß es unter den Bedingungen, als die Aufgabe in den Vordergrund rückte, die Mehrheit des Volkes zu überzeugen oder die Macht zu erringen und den Widerstand der Ausbeuter zu brechen, ganz natürlich war, daß auch unter den Leitern vorzugsweise Agitatoren an die erste Stelle traten; die Aufgaben dagegen, die Rechnungsführung und Kontrolle in der Produktion sowie Vertiefung der Produkte mit sich bringen, rücken schon praktische Leiter und Organisatoren in den Vordergrund. Dementsprechend muß eine gewisse Umwertung der Leiter, eine gewisse Umbesetzung vorgenommen werden, denn sie können sich den neuen Bedingungen und der neuen Aufgabe nicht anpassen.

Die Situation, die der Führer der Partei schilderte, deckt sich erstaunlich mit der, in die wir uns heute versetzt sehen. Tatsächlich braucht von der Notwendigkeit revolutionärer Veränderungen niemand mehr überzeugt zu werden, daß für die Umgestaltung nicht mehr agitiert zu werden. Buchstäblich alle Schichten der Sowjetgesellschaft sind sich deren Notwendigkeit aufs höchste bewußt geworden. Nachdem die Menschen der Partei Glauben geschenkt haben und ihren Kurs rückhaltlos unterstützen, rückt nun eine neue Aufgabe an die erste Stelle: die Umgestaltung leiten. Das muß eine Leitung sein, bei der, um mit W. I. Lenin zu sprechen, nicht die Politik, sondern die Wirtschaft den Vorrang hat und die politischen Aufgaben den ökonomischen untergeordnet sind.

Begreiflicherweise werden dafür qualitativ neue, dem Geist der Zeit gerecht werdende Leitungskader gebraucht, die für die komplizierten Aufgaben außergewöhnliche Lösungen finden, auf ihrem Arbeitsgebiet wirklich revolutionäre Veränderungen herbeiführen können und mehr Verantwortungsbewußtheit mitbringen. Gerade die tiefe Einsicht in diese Notwendigkeit bestimmte die Gruppe der Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU, Kandidaten des Zentralkomitees der KPdSU und Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, die ein Schreiben an das ZK und die ZRK richteten, zu ihrem wirklich parteigemäßen und hochmoralischen Handeln.

Sie schrieben unter anderem: „Wir, auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU in die leitenden Organe unserer Partei gewählt, sind in der Zeit nach dem Parteitag als Alters- bzw. Gesundheitsgründen in den Ruhestand getreten.“

Wir sind der Meinung, daß es jetzt darauf ankommt, daß alle Genossen, Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU und der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, hartnäckig an der

(Fortsetzung S.2)

Fortsetzung des Referats G. W. Kolbins

(Fortsetzung)

Umgestaltung mitwirken. Für uns ist es nötig, daß wir im Interesse der Sache die Funktion des ZK-Mitglieds, des Kandidaten des ZK der KPdSU und des Mitglieds der Zentralen Revisionskommission niederlegen.

Dieser Antrag ist in der Presse veröffentlicht worden, und alle Anwesenden haben sich zweifelsfrei mit ihm bekannt gemacht. Ich glaube, er hat bei jedem von uns das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den Veteranen der Partei hervorgerufen, die nicht nur staatsbürgerlichen Mut, sondern auch tiefes Verständnis des Moments, Treue zu den Leninischen Plänen bekundeten. In den offenen Gesprächen, die ich und andere Mitglieder des ZK der KPdSU mit denen führten, die diesen Antrag unterzeichnet hatten, konnte man von den Letzteren mehrmals auf parteiliche Art ehrliche Urteile darüber hören, daß sie sich selbst peinlich fühlen, weil sie, objektiv gesehen, nicht fähig sind, sich an der Partei- und Staatsarbeit aktiv zu beteiligen.

Das Plenum des ZK der KPdSU akzeptierte mit Verständnis diese durch parteiliches Bewußtsein und wahre Sorge für das Schicksal der Umgestaltung diktierte Bitte und fand es für möglich, ihr stattzugeben. Die Zusammensetzung des ZK wurde etwas durch Kandidaten des ZK der KPdSU aufgefüllt, doch im großen und ganzen hat sich die Zahl der Mitglieder des Zentralkomitees und der Zentralen Revisionskommission verringert. Im Zusammenhang damit ist die Belastung der zurückgebliebenen Genossen bedeutend gestiegen, was erneut die Notwendigkeit beweist, die Verantwortung eines jeden von ihnen für die Sachlage in dem ihm übertragenen Umgestaltungsbereich, für die Organisation und die Gewinnung einer immer größeren Zahl von Menschen für die aktive Teilnahme an den Umgestaltungsprozessen zu haben.

Die ganze Frage besteht darin, daß wir Kommunisten die Herangehensweisen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1989 an die Verstärkung seiner Zusammensetzung sorgfältig erwägen, richtig einschätzen und einsehen, daß es nicht um eine Säuberung der Partei, und nicht darum geht, daß jemand einem Menschen, der viel gearbeitet hat und ermüdet ist, einen Posten und Ehrenposten nicht gönnt. Es ist die Notwendigkeit herangereift, die Rolle des Zentralkomitees bei der mannigfaltigen und komplizierten Arbeit zur Erneuerung unserer Gesellschaft zu haben. Dies aber kann nur bei der maximalen Leistung jedes zum ZK gehörenden Parteimitglieds und bei seiner höchsten persönlichen Aktivität erreicht werden.

Bei weitem nicht auf dem letzten Platz stehen hier auch die physischen Potenzen des Menschen und sein Vermögen, in der gegenwärtigen, sagen wir es offen, nicht leichten Zeit, sich restlos der Sache zu widmen. Es ist kein Geheimnis, daß ein 12- bis 14stündiger Arbeitstag ohne Feste und Ruhetage allerorts zum Los der Parteifunktionäre geworden ist. Und das ist durchaus nicht die Folge dessen, daß sie ihre Arbeitszeit nicht richtig organisieren können. Die Ursache liegt im gewaltigen Rückstand, der buchstäblich in allen Bereichen des öffentlichen Lebens entstanden ist und dessen Tiefe wir jetzt erst richtig wahrnehmen. Natürlich besitzt nicht jeder die Kraft zu solch einer angespannten Arbeit.

Ich möchte aber folgendes besonders hervorheben. Die physischen Kräfte wahren nicht ewig. Es ist durchaus natürlich, daß sie mit den Jahren versiegen. Die geistigen Kräfte aber unterliegen nicht der zerstörenden Wirkung der Zeit. Gerade sie haben es unseren Genossen ermöglicht, auf persönliche Ambitionen und Interessen zu verzichten und diesen schwierigen, doch richtigen Entscheidung zu fassen.

Vielleicht gerade darum, weil das Plenum des ZK mit einer nicht ganz gewöhnlichen — etwas traurigen und zugleich optimistischen Note einer höchst optischen Aussprache mit den Genossen begann, die großzügig ihre Gedanken über die künftige Tätigkeit des Zentralkomitees aussprachen und ihm ersprießliche Arbeit zum Wohl der Partei, des Sowjetvolkes und der Umge-

staltung wünschten, hatte die Atmosphäre des Plenums eine Nuance besonderer Vertraulichkeit und Offenherzigkeit gewonnen. Und als M. S. Gorbatschow vorschlug, alle Reden zu veröffentlichen, wurde dieser Vorschlag gebilligt.

Alle wissen aus der Presse, worum es sich handelte. Neben der festen Überzeugung von der Notwendigkeit der weiteren Entwicklung der Umgestaltungsprozesse, brachte praktisch jeder Redner offen das vor, was er auf dem Herzen hatte. Und das tat man nicht nach einem Zettel, einem im voraus vorbereiteten Text, sondern frei von der Leber weg, ohne auf die Geschlossenheit jedes Satzes zu achten und sich keiner schroffen Formulierungen genierend. Besonders prinzipiell wurden Fragen sozialen Charakters aufgeworfen, deren zögernde Lösung mit Recht die Unzufriedenheit der Menschen hervorruft. Das wäre z. B. das unzureichende Tempo des Zuwachses an Lebensmittelproduktion, an Konsumgütern und des Wohnungsbaus. Ernste Besorgnis sprach auch aus den Reden derer, die von den komplizierten Problemen der zwischenationalen Beziehungen, von der merklichen Senkung der Disziplin und Rechtsordnung sprachen.

Viele sind wahrscheinlich darauf aufmerksam geworden, daß die Plenumsteilnehmer, für ihre Reden einmütig die aktuellsten und brennendsten Themen wählend, bei deren Einschätzung und um so mehr im Herangehen an die Lösung der Probleme verschiedene Meinungen vertraten. Die einen waren mit vollem Recht der Ansicht, daß man die von der Umgestaltung zur Erreichung des erwünschten Ergebnisses gebotene Handlungsfreiheit größtmöglich nutzen müsse, andere akzentuierten die Aufmerksamkeit auf die Mängel in der Arbeit der Zentralorgane. Manche sprachen auch davon, daß das Ansehen der Partei in der letzten Zeit abnehme und daß es dadurch hervorgerufen sei, daß die Umgestaltung die in sie gesetzten Hoffnungen nicht rechtfertige.

Nach solchen Ansprüchen tauchte bei den Menschen die gesetzliche Frage auf: Wie kannst du, Leiter der Parteiorganisation nur einer Region, dich erdreisten, unbegründet die ganze Partei zu beschuldigen? Da hättest du besser offen, ohne Winkelzüge zu machen, gestanden, daß die Parteiorganisation unter deiner mangelhaften Leitung ihre Positionen und ihr Ansehen einbüßt, weil die Ergebnisse der Umgestaltung in der Region so erbärmlich sind, daß die Menschen sie einfach nicht wahrnehmen. Das wäre wenn nicht neu, so doch wenigstens ehrlich gemeint. Aber nein. Denn es ist doch viel bequemer, eigene Fehler und Unzulänglichkeiten als eine gesamtparteiliche Erscheinung hinzustellen, die Schuld auf fremde Schultern abzuwälzen und zugleich auf der Tribüne als eine Art Original und Wagenhals zu erscheinen, der keine Angst hat, Fehlkalkulationen in der Tätigkeit der höherstehenden Organe „aufzudecken“.

Darüber, wie man sich gegenüber solchen Menschen verhalten soll, äußerte sich treffend M. S. Gorbatschow: „Man muß die Gegner der Umgestaltung — diejenigen, die die Sache hemmen, ihr Hindernisse in den Weg legen, die angesichts unserer Schwierigkeiten und Mißerfolge frohlocken, die uns in die Vergangenheit zurückzuführen suchen, erkennen, sie überführen und ihre Manöver neutralisieren lernen.“ Bei dieser Arbeit müssen wir uns auf die breitesten Massen stützen, die der Partei Vertrauen schenken, die in ihr mit Fug und Recht die einzige organisierende Kraft sehen, die die Konsolidierung der Gesellschaft auf der Grundlage der Umgestaltung zu sichern vermag.

Natürlich ist niemand vor Fehlern gefeit. Und man muß schon zugeben, daß die Ursachen der niedrigen Effektivität in manchen Richtungen der Umgestaltung manchmal gerade in der unzureichend effektiven Arbeit der zentralen Organe liegen. Nicht umsonst erklangen von der Tribüne des Plenums die Worte der Selbstkritik, „daß die Werktätigen in konkreten Städten und Rayons, Gebieten und Republiken, in der jeweiligen Branche und insgesamt im Lande“ mit der Lösung der herangereiften Probleme unzufrieden seien.

Hier braucht sozusagen nichts bestritten und nichts hinzugefügt

zu werden, so treffsicher ist diese Einschätzung, die zu ersten Erwägungen über die Verbesserung der Tätigkeit des ZK der KPdSU, des Politbüros und auch der Unionsregierung anregt. Es ist ja bekannt: Wem große Vollmachten gegeben sind, der muß auch Großes verantworten. Doch von der hohen Verantwortung des Zentrums sprechend, die keinesfalls verringert werden soll, darf man auch die eigene Verantwortung nicht vergessen, um nicht jenem unglückseligen Kritiker zu ähneln, der den Balken im eigenen Auge nicht sieht, dafür aber den Splitter im Auge des anderen.

Der Hauptwert der Diskussion auf dem Plenum des ZK der KPdSU besteht gerade darin, daß durch die Ansprachen der meisten ihrer Teilnehmer sich wie ein roter Faden die Idee zog, die Rolle der örtlichen Gebiets- und Republikparteiorgane bei der Realisierung der spruchreif gewordenen Probleme zu steigern. Eben diesem Ziel — der Erörterung der Aufgaben der Republikparteiorganisation unter Berücksichtigung der Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1989) — ist auch unsere heutige Versammlung des Parteilaktivs gewidmet.

Genossen Einer der Schlüsselfragen, die die Diskussion auf dem Plenum auslösten, war die Frage der weiteren Entwicklung und Durchsetzung der Wirtschaftsreform. Und dies ist kein Zufall, da gerade mit ihr gegenwärtig die akutesten Probleme des gesellschaftlichen Lebens, unsere Bewertungen der Effektivität der Perestrojka verbunden sind. Gemäß der Logik der im Lande vor sich gehenden Wandlungen dürfen die Menschen auch mit den entsprechenden Ergebnissen rechnen. Jedoch begegnen sie vier Jahre später nach wie vor dem Mangel an Lebensmitteln und an einer Reihe anderer Waren des täglichen Bedarfs, dem Wohnraumdefizit, Störungen bei der Anlieferung von Rohstoffen und kompletierenden Teilen in der Produktion, die einen normalen Arbeitsrhythmus behindern. All das beeinflußt negativ die Stimmung der Werktätigen und trägt keineswegs zur Milderung der sozialen Spannung bei.

Und da kommen bei gewissen Leuten auch in unserer Republik defaultistische Stimmungen auf, klingen Enttäuschung und Unglauben an die Perestrojka mit. Sie sind der Ansicht, daß keinerlei Veränderungen vor sich gehen, das Leben nicht so schön wie in den entwickelten Ländern sei usw.

Das stimmt schon, bis zum erwünschten Lebensniveau ist es bei uns noch weit. Es wäre auch naiv, zu glauben, daß unsere durch zahlreiche Krankheiten der Stagnationsperiode befallene Wirtschaft so leicht „gesund“ und ihre Gebrechen loswerden könnte. Man kann aber nicht umhin, auch die positiven Wandlungen wahrzunehmen, die sich heute im ökonomischen Bereich vollziehen und sich ungeachtet des widersprüchlichen, mitunter sehr komplizierten Charakters der Perestrojka hartnäckig Bahn brechen. Die wirtschaftliche Rechnungsführung ändert beharrlich die Psychologie der Menschen, ihre Einstellung zur Sache, sie formt einen vollkommen neuen Typus des Werktätigen, der die größten Möglichkeiten des Sozialismus in vollem Maße zu realisieren vermag.

Um sich davon zu überzeugen, genügt es, in die ganz jüngste Vergangenheit zurückzublicken und nichtern das einzuschätzen, was wir hatten und was wir nun haben. Nehmen wir beispielsweise die Versorgung mit Nahrungsmitteln. Sie hat sich zweifelsfrei verbessert, und die Menschen merken das.

Wo kamen aber die Nahrungsmittel her? Wie ist es uns gelungen, in nur drei Jahren den Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch um fast 10 Kilogramm zu steigern, während in der Periode 1975—1985 dieser Zuwachs in der Republik nur 2 Kilogramm betrug? Die Antwort darauf ist eindeutig: Zu solch einer spürbaren Wandlung hat die Perestrojka verholfen. Gerade sie hat es ermöglicht, die wirtschaftliche Initiative der Menschen zu befreien und die zahlreichen dem gesunden Menschenverstand zuwiderlaufenden Verbote abzuschaffen, welche den auf der Erde arbeitenden Menschen angeborenen

Unternehmungsgelast lange Jahre buchstäblich zunichte machten.

Die Leiter und Spezialisten gingen unmittelbar an die Lösung solcher Aufgaben wie Futterbasis, Sanierung der Farmen, Reproduktion der Herden. Nicht verbal, sondern tatsächlich vollzog sich eine Integration von gesellschaftlicher Produktion und Familienwirtschaften. Wir zählen nicht mehr, wieviel Stück Vieh der Bauer auf seinem Hof hält — je mehr, desto besser! Wir machen Schluß mit der Benachteiligung der Menschen bei der Futtermittelversorgung — braucht du Land zum Futteranbau, kannst du es haben, soviel du willst! Hast du Lust, so nimm Land und Vieh in Pacht oder organisiere eine Farmwirtschaft. Nur sollst du arbeiten und sich selbst und die Menschen ernähren!

Gegenwärtig weiß man auch außerhalb der Republik um die gute Versorgung mit Lebensmitteln in den Gebieten Zelinograd, Kokschetaw, Taldy-Kurgan, Semipalatinsk und einigen anderen Gebieten Kasachstans. Man schreibt über sie in Zentralzeitungen, spricht in allen Teilen des Landes. Dorthin kommen Delegationen aus den Nachbargebieten, darunter auch aus der RSFSR. Sie kommen, um ein sprechendes, anschauliches Beispiel dessen zu sehen, was die Perestrojka zu geben vermag, wenn die von ihr gebotenen Möglichkeiten geschickt genutzt werden.

Dabei ist das Geheimnis des Erfolgs an und für sich einfach. Es liegt in der ökonomischen Fingigkeit und Unternehmungslust der Leiter, die endlich die Handlungsfreiheit und das Recht erhielten, für das Wohl der Menschen alles zu tun, was laut Gesetz nicht verboten ist. Daher auch die sich drastisch verändernde Herangehensweisen an die Lösung des Lebensmittelproblems. War es früher für viele Leiter viel wichtiger, mit der sieghaften Meldung über die Planerfüllung aufzutrompeln, so gilt das reichhaltige Sortiment von Lebensmitteln in den Verkaufsstellen heute als das einzige Kriterium ihrer erfolgreichen Arbeit.

Man kann aber nicht behaupten, daß die Erkenntnis dieser Wahrheit leicht und schmerzlos war. Als anno 1987 das Zentralkomitee der KP Kasachstans dargelegte, eindeutige Forderungen an die Zahl der in den Verkaufskommissionen Arten von Fleischzeugnissen zu stellen, witzelten einige: Da haben wir's, nun müssen wir schon fürs Sortiment verantworten, wo es an schlichtem Fleisch mangelt. Man meinte, das Stück Fleisch auf dem Ladentisch sei das einzige, was die Leute begehrten, mehr brauchten sie nichts...

Nicht umsonst heißt es, daß der Dumme mehr Schaden anrichten kann, als ein Bösewicht. Solch ein simplifiziertes Herangehen an das Problem zeugte gerade davon, daß manchen Leitern es vollkommen dunkel blieb, wie und auf welche Weise es anzupacken war. Denn um unter den jetzigen Verhältnissen störungsfrei mit Fleischzeugnissen zu handeln, muß man nicht nur wissen, was für eine Auswahl, sondern auch was für ein Preis — staatlicher oder genossenschaftlicher — fest zulegen sei, muß man voraussehen, was Ladenhüter wird und was nicht.

Mit einem Wort, das Vermächtnis Lenins, handeln zu lernen, ist heute in besonderem Maße aktuell geworden. Derjenige, der sich bis jetzt schlecht in der Organisation des Handels auskennt und nach wie vor der Ansicht ist, der Kampf für ein breites Sortiment von Fleisch-, Milch-, Mülereier- und anderen Erzeugnissen sei bloß eine Laune der Obrigkeit, ist als Leiter hoffnungslos rückständig und unfähig, die Perestrojka-Prozesse zu steuern.

Und umgekehrt: Dort, wo man daran gegangen ist, neue Herangehensweisen kühn durchzusetzen und dabei Initiative und Beharrlichkeit aufgewiesen hat, gibt es jetzt mehrere Dutzend Arten von Fleischzeugnissen im Angebot. Dort handelt man nicht mit gefrorenem, sondern mit frischem Fleisch, auch Inneren gibt es da in Genüge. Und alles darum, weil man aktiv die Entwicklung der verarbeitenden Industrie, die gründliche Verarbeitung von Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Angriff genommen hat. Nehmen wir als Beispiel das

Fleischkombinat Alma-Ata, wo aus einer Tonne Vieh (Lebendgewicht) Erzeugnisse im Werte von 2 161 Rubel produziert werden. Ähnliche Betriebe in Tschimkent und Uralsk produzieren aber genau um die Hälfte weniger. Da können Sie urteilen, wer wie an die Sache herangeht. Im ersten Fall umsichtig, haushälterisch, mit dem Wunsch, dem Kunde nicht nur ein Stück Fleisch zu verkaufen, sondern auch seine Nachfrage maximal zu befriedigen. Im anderen Fall handelt man unter dem Deckmantel der berechtigten Bruttokennziffer, um sich die Volksbelange nur schneller vom Halse zu schaffen.

Ganz bestimmt ist es bei solch einem nichtsnutzigen Verhalten zur Sache schwer, einen Überfluß an Lebensmitteln nach jedermanns Wahl und Geschmack zu erreichen. Es ist kaum damit zu rechnen, daß unsere Lebensmittelgeschäfte in nächster Zeit denjenigen ähneln werden, von denen wir einander nach der Rückkehr von den Reisen in westliche Länder gern erzählen. Wie ein Märchen klingen die Berichte darüber, daß in manchen Lebensmittelgeschäften der USA allein Käse in 70 bis 100 Sorten angeboten wird. Bei uns aber ist auch ordinärer Schmelzkäse nicht so leicht zu haben, von anderen Arten schon ganz zu schweigen.

Wir dürfen die Tatsache nicht übersehen, daß Kasachstan in den vielen Jahren bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in einigen wichtigen Positionen und Richtungen bedeutend zurückgeblieben ist. In vielen Regionen ist ein starker Mangel an Gemüse, Obst, Getreideerzeugnissen, Milch- und Fleischprodukten zu spüren. Häufig fehlt den Menschen das Lebensmittel, die wichtigste dieser Situation kann weiter nicht geduldet werden. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat die gesamte Tiefe des Problems erkannt und stellt im Laufe dieses und des nächsten Jahres die Aufgabe, die Pro-Kopf-Produktion an Fleisch um weitere fünf Kilogramm zu steigern, damit der Gesamtzuwachs in der laufenden Fünfjahresperiode nicht weniger als 15 Kilogramm beträgt. Es ist auch ein wesentlicher Produktionszuwachs bei anderen Lebensmittelarten geplant.

Diese Zielsetzungen sind unter den Bedingungen des aktiven Kampfes für die Ökonomie von landwirtschaftlichen Produkten und der Einschränkung ihrer Verluste, um die Einführung des Pacht- und Farmsystems sowie anderer progressiver Formen der Wirtschaftsführung real zu erreichen. Gegenwärtig werden in der Republik in fast einem Drittel der Sowchose und Kolchose verschiedene Formen des Pachtvertrages eingeführt; in den meisten haben sich die Produktionsverluste verringert, und der Gewinn hat sich vergrößert. Als Beispiel kann die Rayonspezialwirtschaftsvereinigung Jermentau, Gebiet Zelinograd, dienen. Die Gesamtproduktion ist hier 1988 im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent gestiegen, man hat rund sechs Millionen Rubel Gewinn erhalten, das Rentabilitätsniveau stieg auf 60 Prozent. Mittlerweile gibt es bereits Dutzende solcher Kollektive, in denen die neuen Wirtschaftsbeziehungen eine hohe Effektivität gewährleisten.

In Kasachstan gibt es derzeit 49 Farmerwirtschaften. Das ist natürlich wenig, aber ein Anfang ist immerhin gemacht, es werden erste Erfahrungen gesammelt.

J. Bekkajew aus dem Sowchos „Tschemolganski“, Gebiet Alma-Ata, hat zum Beispiel 10 Hektar Ackerland, 100 Hektar Wiesenland gepachtet und mit Hilfe eines Kredits der Staatsbank 60 Färsen gekauft. Nun arbeitet er gemeinsam mit der Familie auf der eigenen Farm.

Einen anderen Weg hat die Familie Raskanow aus dem Sowchos „Karatalski“, Gebiet Ostkasachstan, gewählt. Mit Hilfe eines im Agrarbetrieb gewährten Kredits haben sie 50 Kühe, 30 Junggrinder erworben und einen Traktor MTS-50 gekauft. Der Sowchos hat ihnen 30 Hektar Ackerland und 106 Hektar Wiesenland gepachtet. Und die Arbeit läuft gut.

Der gesamte Einfluß der Partei muß zur Unterstützung solcher Initiativen, zur Schaffung von guten Bedingungen zu hochproduktiver Arbeit der Menschen eingesetzt werden. Die örtlichen Staats- und Wirtschaftsorgane müssen die Fragen der Bereitstellung von langfristigen Vorzugs-

rediten operativ lösen und bei der materiell-technischen Versorgung, der Kultivierung von Landflächen, beim Bau und bei der Renovierung von Wohnraum und Produktionsobjekten Hilfe leisten.

Jeder muß begreifen, daß in der Zone des Risikoackerbaus, in der drei von fünf Jahren Dürrejahre sind, der Farmer oder Pächter nicht allein von der Natur abhängig sein darf. Es ist notwendig, einen Komplex von Wirtschaftsmaßnahmen zu erarbeiten, damit die Personen, die den Boden sagen wir, für 50 Jahre gepachtet haben, vollständig gegen alle Unbilden versichert sind und die Sorge des Staates ständig spüren.

Wir müssen uns der Entwicklung der verschiedenen Formen der Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft annehmen und müssen unsere Aufmerksamkeit dabei vor allem auf die Realisierung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU (1989) lenken. Gegenwärtig stehen vor den Werktätigen drei Hauptaufgaben:

Erstens — in optimalen Fristen die Frühjahrsfeldarbeiten abzuschließen;
zweitens — organisiert an der Futterbeschaffung teilzunehmen;
drittens — die Viehwirtschaft mit Geschick auf den Sommerbetrieb umzustellen sowie die Schafschur abzusichern.

Die Niederschläge, die in der dritten Aprildekade und in der ersten Hälfte des Monats Mai gefallen sind, haben den Feuchtigkeitsvorrat im Boden bedeutend bereichert. Es existieren günstige Bedingungen zum Keimen der Saat. Allerdings ist in den meisten Regionen ein Wärmedefizit zu verzeichnen. Unter diesen Bedingungen kann es in den Anbautechnologien keine Kleinigkeiten geben. Bei Vorhandensein der notwendigen Herbizide muß besonders in den nördlichen Gebieten der Republik gegen die Verunkrautung der Felder mit Flughäfer angekämpft werden. Wir müssen die Rolle der Fachleute als Erntetechnologen höher als je einschätzen und sie von administrativen und anderen ihnen nicht eigenen Funktionen befreien.

Der lange kühle Frühling hat sich negativ auf das Wachstum der Gräser ausgewirkt. Unter diesen Bedingungen ist es wichtig, die Mineraldünger auf den Futterplantagen rationell einzusetzen. Es muß darüber nachgedacht werden, auf Kosten welcher Bodenressourcen die einjährigen Wiesen und Maisflächen vergrößert werden können, um die Farmen ausreichend mit verschiedenen Futterarten zu versorgen.

Nach allen Vorzeichen müssen wir uns auf einen heißen und trockenen Sommer gefaßt machen. In erster Linie muß man sich in den Milchproduktionsbetrieben darauf vorbereiten. Im Laufe des Jahres haben viele Gebiete es geschafft, ein gutes Produktionstempo bei der Milchproduktion anzuschlagen. Jetzt geht es darum, es im Juni und Juli zu halten. Deshalb ist die Organisation der störungsfreien Versorgung mit Grünfütter in der gesamten Sommer- und Herbstperiode für jede Wirtschaft die Hauptaufgabe. Wir müssen außerdem eine gute Versorgung des individuellen Sektors der Viehhaltung mit Grünfütter und die effektive Organisation des Aufkaufs von Milch und Fleisch in diesem Sektor in der Sommerperiode erreichen.

Die Frühjahrströste haben den Gemüsekulturen, Gärten und Weinplantagen stark geschadet. Die Gemüseplantagen muß man dringend umsäen und auch schon jetzt mit der Vorbereitung auf die Annahme, Verarbeitung und Lagerung von Gemüse und Kartoffeln beginnen. Dabei sind die Fehler des vergangenen Jahres zu berücksichtigen und Ernteverluste auf ein Minimum zu bringen.

Unter komplizierten Bedingungen wird man die Heubeschaffung durchführen, den Ausfall in der Heuernte, der auf das kalte Frühjahr zurückzuführen ist, sollen wir durch Verkürzung von Erntefristen sowie durch eine hohe Futterqualität ausgleichen. Alle Futterreste soll man streng kontrollieren und sie für materielle Werte haftenden Personen übergeben.

In der Viehzucht begann die entscheidendste Periode — der

Abschluß der Überwinterung und die Überführung von Farmen zum Sommerregime. Es kommt darauf an, in den Farmen die Leistungssenkung nicht zuzulassen. Dafür soll man sachkundig alle Futterreserven nutzen.

Gerade jetzt werden die Grundlagen für das Lebensmittelpotential der letzten Jahre dieses Planjahres geschaffen. Es ist die Aufgabe der Parteiorgane, den Schwerpunkt der Parteilarbeit in Arbeitskollektive zu verlegen und in den örtlichen Organisationen unter konkreten Bedingungen die Agrarpolitik der Partei wirklich zu helfen.

Viele neue Arbeitsmethoden sind in der Perestrojka-Zeit auch in anderen Bereichen wirtschaftlicher Tätigkeit entstanden, die für die Befriedigung von sozialen Bedürfnissen sorgen. Nehmen wir allein den Wohnungsbau. Bereits das dritte Jahr lösen wir dieses Problem sicher, und keiner zweifelt an der erfolgreichen Verwirklichung des Programms „Wohnungsbau '91“.

Dabei gibt es — nichts für ungut — genug Skeptiker und Kleingläubige, die dieses kühne Programm für eine Utopie hielten. Mögen sie heute auf die neuen Wohnviertel der Städte und der Dörfer sehen, auf das berüht gewordene „Kulnowka“ — ein Wohnbaugebiet in Ust-Kamenogorsk, wie es dessen Einwohner, Metallurgen des Blei- und Zinkkombinats, inoffiziell zu Ehren ihres Direktors A. S. Kulenow, eines leidenschaftlichen Verteidigers und Initiators des individuellen Hausbaus in der Republik, benannt. Wie sehr unterscheiden sich die hier errichteten modernen Einfamilienhäuser mit allem Komfort von den armseligen Häuschen, mit denen wir gewohnheitsmäßig den Begriff „Privatsektor“ verbinden.

Zum Erfolg des Wohnungsbaus trug entscheidend der Umstand bei, daß nicht abstrakte Quadratmeter in Rechnung gezogen werden, sondern das Tempo des Aufrückens in der Liste der Wohnungssuchenden. Ein strenges Einhalten des Bauplanes — jeden Monat mindestens 10 Prozent Wohnhäuser von dem Jahresplan — hat, ohne sich lange aufzuziehen, einen straffen Baurhythmus entwickelt sowie neue Reserven der materiellen Versorgung suchen und finden lassen.

Selbstverständlich entsteht die Frage: Woher kamen die Kraft, die Technik, die Baustoffe, an denen es beim alten, viel beschiedenen Bauprogramm chronisch mangelte? Glaubt man sie weder hergezaubert noch von woanders hergeschafft. Es war Kurs auf eine maximale Auslastung von Wohnungsbaukombinaten, von Ziegelfabriken genommen worden, deren Leistung sich früher auf 60 bis 70 Prozent der projektierten Kapazität belief. Nach der Organisation einer Zwei- und Dreischichtenarbeit in diesen Betrieben bekam man eine beträchtliche Zulage an Bauprodukten und Konstruktionen.

Erfahrungen der Verwendung von Ersatzbindemitteln wurden sorgfältig erforscht und in die Produktion umgesetzt. So stellte es sich heraus, daß man erfolgreich Abfälle der Phosphorproduktion verwenden kann, deren Mehl es ermöglicht, ohne zusätzliche Verarbeitung Ersatzzemente einer relativ hohen Sorte herzustellen. Eine große Hilfe war, daß die Republik die Erlaubnis des ZK der KPdSU und der Unionsregierung bekam, über überplanmäßig erzeugte Mengen von Zement, Schiefer usw. selbständig zu verfügen.

Zur Beschleunigung der Übergabe von Wohnungen hat wesentlich die Steigerung der Kapazitäten im Monolithwohnungsbau beigetragen. Diesem Zweck diente es auch, daß die Wohnungsbaukombinate Hausgerüste für die Kollektive zu bauen angingen, die deren Montage nicht bewältigen konnten. Ausbarbeiten verichteten künftige Neusiedler selbst. Stark verbreitet sind der individuelle und kooperative Bau, der Wohnungsbau in eigener Regie.

Mit diesen und vielen anderen außerordentlichen Maßnahmen konnte das Baugeschehen drastisch beschleunigt werden. Es will etwa heißen, daß den Kasachstanern in den letzten drei Jahren reichlich 1,7 Millionen Quadratmeter Wohnfläche über den Plan hinaus zur Verfügung

(Schluß S. 3)

Treffen mit den Volksdeputierten

Am 16. Mai fand im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ein Treffen der Volksdeputierten der UdSSR statt, das waren die Vertreter der Republik, die ihre Abgeordnetenmandate in den Wahlkreisen und Massenorganisationen bekommen hatten. Es wurden die Ergebnisse der Wahlkampagne sowie einige Fragen der Vorbereitung auf den bevorstehenden Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR und auf die erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR erörtert. Die Eröffnungsansprache hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

Am Meinungsaustausch beteiligten sich Interessierte aus dem W. N. Fomynich, Elektroschweißer im Werk „Aktjbinsklesmaschi“; W. S. Turenko, Leiter der Abteilung Kinderchirurgie in der Klinik des Bergbauchemie-Kombinats des Gebiets Zelinograd; W. I. Widicker, Direktor des Sowchos „Sowrowski“ im Gebiet Pawlodar; K. A. Schopajew, Bauarbeiterbrigadier in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 17 des Trasts „Almaata. kultbystrol“; T. J. Jerraljew, Vorsitzender des Vorstandes des Architektenverbandes des Kasachstans; A. M. Mesenzew, Linien-

brigadier im Alma-Ataer Autopark Nr. 1; G. A. Amangeldinowa, Lehrerin in der Mittelschule Nr. 22 von Pawlodar; J. A. Meschtscherjakow, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Pawlodar und andere.

Auf dem Treffen wurde betont, daß den Volksdeputierten der UdSSR nicht nur großes Vertrauen geschenkt worden ist, sondern sie tragen auch große Verantwortung im Zusammenhang mit den neuen, ihnen meist ungewohnten Verpflichtungen. Die Werktätigen Kasachstans betrachten ihre Repräsentanten im höchsten Staatsmachtorgan des Landes als aktive Kämpfer gegen alle durch die Stagnationsperiode verursachten negativen Erscheinungen, als wahre Anhänger der

Umgestaltung, als nichtordinäre Menschen, die befähigt sind, kühne Initiative und kardinale Lösungen der sich anhäufenden akuten Probleme vorzuschlagen und die vorrangigen und perspektivischen Richtungen der Entwicklung der Gesellschaft zu bestimmen.

Ausgehen haben sie dabei vor allem vom Prinzip, das ihnen im Laufe der Wahlkampagne in der Kasachischen SSR schon mehrmals als Wählerauftrag erteilt wurde, und zwar, daß man bei der Lösung aller kleineren oder größeren staatswichtigen Angelegenheiten daran denken muß, daß die Unionsrepublik nur bei einem starken Zentrum richtig stark sein können.

Bei der Realisierung der Auf-

gaben der Umgestaltung der politischen und ökonomischen Reformen und bei der Gewährleistung eines qualitativen neuen Niveaus in der Arbeit des sowjetischen Parlaments sind die Rolle und der Beitrag jedes Deputierten von außerst großer Bedeutung. Jetzt ist für sie schon die Zeit dringenden Handelns gekommen, die entworfenen Programme zu verwirklichen, die Aufträge, Vorschläge und kritischen Bemerkungen der Wähler zu erfüllen. Die örtlichen Staats- und Wirtschaftsorgane sind verpflichtet, den Volksdeputierten der UdSSR dabei zu helfen, um so mehr in der ersten Etappe, wo die Grundlagen einer erfolgreichen Arbeit im Laufe der ganzen Legislaturperiode geschaffen werden.

Die Teilnehmer des Treffens brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die repräsentative Deputiertenfunktion in Kasachstans stets und in allem hohe po-

litische Reife zeigen, aktiv an der vielfältigen und verantwortlichen Tätigkeit des höchsten Gesetzgebungsorganes des Landes teilnehmen wird und dabei die Grundinteressen sowohl ihrer Republik sowie auch der ganzen multinationalen sowjetischen Gesellschaft berücksichtigen werden.

Den Volksdeputierten wurden Erläuterungen gegeben, die ihren Status, die Geschäftsordnung des Kongresses der Volksdeputierten und der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR betrafen. Auf dem Treffen wurden Delegierte von der Kasachischen SSR zur Beratung der Vertreter der Volksdeputierten der UdSSR nominiert, die Kandidatur für die Mandatskommission des Kongresses bestimmt und wurden Vorschläge zur eventuellen Struktur und den Funktionen der künftigen Formierungen von Deputierten ausgearbeitet.

Am Treffen beteiligten sich V. W. Sidorowa, Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, und G. N. Korotchenko, Leiter der Abteilung für Organisations- und Kaderarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

△

Am selben Tag trafen hier die Volksdeputierten der UdSSR mit den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR, den Leitern der Republikministerien und Amtsträgern zusammen. Sie erhielten Antworten auf ihre zahlreichen Fragen, die die sozialökonomische Entwicklung Kasachstans und seiner Regionen sowie die weitere Verbesserung des Wohlstandes der Werktätigen betreffen.

(KasTAG)

Schluß des Referats G. W. Kolbins

(Schluß)

gestellt worden sind und unsere Republik im Bauprozess auf den ersten Platz im Lande vorgeschoben ist. Ist das nicht ein überzeugender Beweis dafür, daß die Umgestaltungsprozesse Fuß gefasst haben?

Die nächste vorrangige Richtung unserer Arbeit sind die Konsumgüter. Hat sich hier viel verändert? Urteilen Sie selbst: Während per 1. Januar 1985 60 Prozent aller realisierten Waren nicht aus Kasachstan stammten, sind es jetzt nur noch 43 Prozent. Das übrige wird in unserer Republik hergestellt. Und auch diese Wandlungen verdanken wir der Umgestaltung.

Wir Kasachstaner haben heute in vielen Richtungen freie Hand, wie es so schön heißt. Durch den schnellen und kostengünstigen Bau von Produktionsmodulen nimmt die Leichtindustrie eine schnellere Entwicklung. In Räumlichkeiten, die durch Reduzierung verschiedener Büros frei geworden sind, wird die Produktion von Rundfunkgeräten und Elektrowaren aufgenommen, die bei der Bevölkerung gefragt sind.

Seit 1988 dürfen wir Häute und Felle industriell bearbeiten. Allein im vorigen Jahr sind in unserer Republik fünf Produktionsstätten für Leder- und Pelzwaren gebaut worden, die an Ort und Stelle verkauft werden. Mit ausländischen Partnern sind viele gegenseitig vorteilhafte Verträge und Abkommen über den Bau moderner Produktionsstätten für die Bearbeitung von Fellen und Häuten sowie für die Fertigung modischer Bekleidung daraus geschlossen worden. Das wiederum fördert die Entwicklung von Farmen in den Kolchos- und Sowchoses, die sich auf Pelztierzucht spezialisieren.

Im Augenblick wird eine Lösung getroffen, die es ermöglicht, die Konsumgüterproduktion in unserer Republik drastisch zu erhöhen: Kapazitäten von Verteidigungsbetrieben werden auf die Produktion von komplizierten technischen Haushaltsgeräten — modernen Kühlschränken, Näh- und Waschmaschinen — umgestellt. Es besteht aller Grund zu der Hoffnung, daß mit dem Beginn ihres Ausstoßes die Schwierigkeiten mit der Geldzirkulation in unserer Republik zum beträchtlichen Teil beseitigt werden.

Sagen wir es rundheraus — im Augenblick ist die Lage nicht leicht. Aus diesem Grunde eben müßten die zuständigen Unionsinstanzen um Unterstützung gebeten werden. Doch nicht durch Geld für die Emission, sondern durch positive Entscheidung der Frage, ob wir Überplanbestände an Rohstoffen gegen Lebensmittel und Industriewaren an einige ausländische Staaten abgeben dürfen. Bei solcher Handlungsfreiheit könnte unsere Republik ihr Haushaltsdefizit innerhalb kurzer Zeit abbauen.

Sie sehen, wir sind in vielen wichtigen Richtungen der Umgestaltung beachtlich vorangekommen. Aber auch Schwierigkeiten haben wir mehr als genug. Das bekräftigt gerade den Gedanken, der auf dem Aprilplenum (1989) des ZK der KPdSU ausgesprochen wurde: Die Umgestaltung verläuft noch nicht in jeder Hinsicht reibungslos, zuweilen widersprüchlich, und viele sind mit ihren Ergebnissen nicht mehr zufrieden.

Woran liegt das? Warum bringen die Bemühungen, die in realer, sichtbarer Leistung münden, dennoch keine Befriedigung, lassen nicht erleichtert aufatmen und sagen: Das Leben der sowjetischen Menschen ist unendlich besser, reichlicher und glücklicher geworden?

Gewiß ist daran nicht die Umgestaltung schuld. Der Kurs der Partei auf Umgestaltung ist der einzig wahre, der einzig richtige, und er ist in höchstem Grade notwendig, damit unser Land aus dem Rückstand herauskommt. Aber bei uns haben sich in der Wirtschaft, im sozialen und politischen Leben viel zu viele Bruchstellen gebildet, als daß wir hoffen könnten, sie in kurzer Zeit restlos zu beseitigen. Eine langwierige beharrliche Arbeit muß geleistet werden, damit nicht nur die wirtschaftlichen und sozialen, sondern auch die psychologischen, moralischen und erzieherischen Probleme bewältigt werden.

In diesem Zusammenhang mag es manchem so scheinen, als würden die Menschen nach wie vor dazu aufgerufen, den Gürtel enger zu schnallen, und sich, ohne aufzublicken, in harte Arbeit zu stürzen, ohne für die nächste Zukunft auf irgendwelche Verbesserungen in ihrem Leben hoffen zu dürfen. Nein, das heißt die Frage ganz falsch stellen, das heißt den Hoffnungen und Bestrebungen unseres Volkes zuwider, das ohnehin schon allzu viele schwere Opfer bringen mußte. Die Partei wählt einen anderen, konkreten Weg, der mit den dringenden Erfordernissen der Bevölkerung in Einklang steht. Das ist der Weg, neben allmählichem und folgerichtiger Angriff an der ganzen breiten Front der Umgestaltung das Hauptaugenmerk auf die vorrangigen, akuten sozialen Probleme zu konzentrieren und um jeden Preis zu erreichen, daß sie innerhalb kurzer Zeit bewältigt werden.

Heute alles anpacken und Umgestaltungsmaßnahmen zu wollen, heißt sich verzetteln, den Damm der Umgestaltung untergraben und das Vertrauen der Menschen zur Partei und zu ihren revolutionierenden Ideen untergraben. Das darf auf gar keinen Fall sein.

Ausgehend von der Situation, muß man das Erreichte sehr achtsam, ich möchte sagen, nörgelisch bewerten und darf auf keinen Fall bei Zwischenerfolgen in Euphorie verfallen. Die Zeit verbietet uns, zu warten, bis jemand ein Problem „wegschleibt“. Man muß den Ereignissen voraus sein, selbst die wunden Punkte finden und nach Methoden zu ihrer Beseitigung suchen, sei es nun das Ernährungs-, das Wohnraum- oder das Umweltproblem, seien es die Beziehungen zwischen den Nationalitäten oder welche Fragen auch sonst.

Es ist an der Zeit, sich voll und ganz darüber klar zu werden, daß Kasachstan bis jetzt im Lebensniveau in unserem Lande so ziemlich an letzter Stelle steht. Der Warenumsatz je Kopf der Bevölkerung betrug 1985 in unserer Republik 984 Rubel im Jahr, heute sind es 1 071 Rubel. Ein Anstieg scheint vorhanden zu sein. Doch im Landesdurchschnitt beträgt er 1 282 Rubel und in der Estnischen SSR gar 1 965 Rubel. Wie Sie sehen, ist es für uns bis dahin noch ein weiter Weg.

Der Warenumsatz je Kopf der Bevölkerung gibt aber doch Auskunft über die Kaufkraft und folglich den Lebensstandard. Wo liegen hier die Gründe für den Rückstand? Mindestens drei sind zu erkennen. Erstens ist das ein objektiver Faktor: die Zunahme der Zahl kinderreicher Familien in unserer Republik. Darin entfallen auf jeden Arbeitenden mehr Kinder und Unterhaltspflichtige, als in anderen Landesteilen. Zweitens hat die wissenschaftsintensive Produktion, die viel Nationaleinkommen bringt, bei uns einen niedrigen Stand. Drittens besteht ein erster Mangel an Konsumgütern.

Von diesen Gründen müssen wir uns in unserer Arbeit leiten lassen und nach wirksamen Verfahren zur Lösung des ganzen Komplexes von Problemen suchen. Große Resonanz haben in unserer Republik die Materialien von der jüngsten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gefunden, die sich mit dem Gesundheitsschutz der Bevölkerung befaßte. Es hat keinen Sinn, die zahlreichen Fakten zu wiederholen, die den extrem niedrigen Entwicklungsstand dieser buchstäblich aus Leben gehenden sozialen Sphäre zu kennzeichnen. Niveau und materielle Basis des Gesundheitswesens halten keiner Kritik stand. Es fehlt an Elementarsten. In vielen Rayons kommen am Tag kaum mehr als 100 Liter Wasser auf einen Einwohner. Das ist ein Fünftel der Norm. Wozu da noch andere Gründe für die hohe Zahl der an Tuberkulose, Virushepatitis und akuten darminfektiven Erkrankungen sowie für die unmaßig angestiegene Kindersterblichkeit suchen?

Und obwohl sich in jüngster Zeit durch Sondermaßnahmen Veränderungen zum Besseren abzeichnen beginnen, wir unter anderem endlich erreichen konnten, daß die Auflagen für die Inbetriebnahme von Objekten des Gesundheitswesens erfüllt wurde, haben wir gegenüber anderen Unionsrepubliken nach wie vor einen riesigen Rückstand, um deren Niveau zu erreichen, müssen wir noch so manches Jahr beharrlich arbeiten.

Oder nehmen wir den Wohnungsbau, über den viele sich schon mit berechtigtem Stolz zu sprechen angewöhnt haben. Gewiß, die Verfahren, die wir gefunden haben, verändern die Sachlage wesentlich zum Besseren. Es wäre jedoch nicht verkehrt, diesem oder jenem eine „kalte Dusche“ zu verpassen, dem die Erfolge zu sehr zu Kopf gestiegen sind. Die Aufgabe, an deren Lösung gearbeitet wird, ist ja minimal, sie kommt in gewissem Maße nur den Interessen derjenigen auf der Warteliste entgegen, die je Familienmitglied weniger als sechs Quadratmeter Wohnfläche haben, und wenn wir sie „beglücken“, dann nur mit ganzem neun Quadratmetern je Person, nicht mehr.

Sogar hier geht es nicht ohne Hinterlist ab: Wir verschließen die Augen vor der Tatsache, daß noch immer Tausende und aber Tausende in Erdhütten und Lehmhäusern wohnen, die als menschliche Behausungen zu bezeichnen man sich schämt. Auf die Warteliste aber werden sie nicht gesetzt, weil sie im sogenannten privaten Sektor leben.

Vor wenigen Tagen war ich neuerlich im Gebiet Gurjew, in dem äußersten Krähwinkel. Wirklich und wahrhaftig, es zerrtef einem das Herz, wenn man sieht, unter welchen jämmerlichsten sozialen Bedingungen die Menschen leben. Und nicht ein oder zwei Jahre, nein, ein Leben lang (!), mußte das Republikfernsehen eigens gebeten werden, diese Ansiedlungen und solche in anderen Gebieten, wo die Lage keinen Deut besser ist, zu filmen, damit sie der heutigen Aktivtagung vorgeführt werden können. Wenn Sie sie sehen, werden Sie begreifen, wie bedrückt ein Mensch sein kann, davon bin ich überzeugt.

Im Zusammenhang damit kommt man auf folgende Gedanken. Im Laufe der jüngsten Wahlen der Volksdeputierten der UdSSR erhielt ein Teil namhafter Partei- und Staatsfunktionäre ziemlich hohen Rang und das Vertrauen der Wähler. Eine Niederlage bei den Wahlen erlitten auch die leitenden Persönlichkeiten Leningrads. Anlässlich der Wahlergebnisse fand dort ein vereintes Plenum des Gebiets- und des Stadtparteikomitees statt, mit dessen Materialien Sie sicherlich aus der Presse bekannt sind. Wenn Sie sich erinnern, gelangte das Plenum zur Schlußfolgerung, daß eine der Hauptsachen, die das Verhalten der Wähler gegenüber den Kandidaten aus der Leitung negativ beeinflussten, deren unzureichende Aufmerksamkeit für die Realisierung der sozialen Probleme der Stadt war. Ist es aber möglich, daß die Menschen, sagen wir, in Ksyl-Orda, oder Uralsk, Tschimkent oder Karaganda besser leben als in Leningrad? Dabei haben die hiesigen Parteifunktionäre im Laufe der Wahlkampagne nicht die geringste Unbehaglichkeit verspürt!

Dies liegt natürlich nicht daran, daß unsere Parteifunktionäre mehr Aufmerksamkeit sozialen Problemen schenken als die Leningrader. Hier ist eher das Gegenteil der Fall. Es liegt auch nicht daran, daß die Einwohner in entlegenen Gegenden Kasachstans mit ihrer Lage vollständig zufrieden sind. Es liegt an der besonderen Rücksicht der Menschen und vielleicht auch an der ihnen eigenen nationalen Selbstbeherrschung und Bescheidenheit, die es ihnen nicht gestattet, gegen die eines Menschen unwürdigen Lebensverhältnisse entschieden zu protestieren. Sogar geringfügige Fortschritte, die zu erreichen es ihnen ungelungen ist, sind für sie schon von großer Bedeutung und die Menschen, freigelegt von Natur aus, gelzen zuweilen nicht mit Dankesbezeugungen für ihre Leiter.

Doch anscheinend berücksichtigen so manche diesen Umstand nicht und sind bereit, die Tatsache ihrer einmütigen Wahl zu Deputierten der UdSSR als das Ergebnis der tatsächlich erzielten enormen Wandlungen und persönlichen Verdienste einzuschätzen. Das ist aber bei weitem nicht der Fall! Ich nehme an, daß die Menschen in der Atmosphäre der sich entfaltenden Demokratie und Offenheit sich sehr bald darüber klar sein werden, was was ist, und mit den Leitern, die sich ihren Belangen und Bedürfnissen gegenüber gleichgültig verhalten, keine Rücksicht mehr üben werden.

Es wäre Zeit, eventuelle Konflikte verhüten und soziale Situationen rechtzeitig entspannen zu lernen. Als ein gutes Beispiel dafür kann der vom Ministerrat der Kasachischen SSR unlängst gefaßte Beschluß dienen, der die Leistung außerordentlicher sozialer Hilfe für eine Reihe von Rayons der Republik, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind und sich in einer äußerst schwierigen Situation befinden, zum Ziele hat. Es wird beabsichtigt, dort bis Ende dieses Planjahres fünf 200 Quadratmeter Wohnfläche und im darauffolgenden Planjahr fünf — weitere mehr als 1 Million Quadratmeter in Nutzung zu geben. Außerdem sollen allgemeinbildende Schulen mit 63 500 Plätzen sowie eine große Zahl von Rayonkrankenhäusern, Polikliniken, kommunalwirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einrichtungen gebaut werden.

Es wäre wünschenswert, daß die Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, die mit der Erfüllung dieses Beschlusses beauftragt worden sind, mehr Verantwortung für die rationelle Ausschöpfung der bewilligten Mittel tragen, sich zu der ihnen übertragenen Sache nicht formell, sondern mit allgemeinstaatlichem Interesse, unter Berücksichtigung sowohl der gegenwärtigen als auch der zukünftigen Belange der Einwohner dieser Rayons verhalten. Wir müssen so bauen, daß die Siedlungen, die sogar in den entferntesten Gegenden gelegen sind, komfortable Wohnungen mit Kanalisation, mit Wasser- und Wärmeversorgung, gute Verkehrsstraßen usw. haben.

Es gilt auch, für die Lebensmittellieferung der zurückbleibenden Rayons zentralisiert zu sorgen. Gegenwärtig werden die den Gebieten bewilligten Lebensmittelverteilung, ohne die reale Lage des jeweiligen Rayons in Betracht zu ziehen. Deshalb kann vorläufig keine Rede sein von irgendeiner besonderen Fürsorge oder vorrangigen Aufmerksamkeit gegenüber denjenigen, die daran äußersten Bedarf verspüren.

Die Lösung dieser und anderer dringenden Aufgaben ist auf engste mit dem Niveau der Verantwortung der Partei-, Staatsfunktionäre und Wirtschaftsleiter für die Erfüllung der ihnen übertragenen Pflichten verbunden. Nicht umsonst schenkte das Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1989 eine so angespannte Aufmerksamkeit gerade diesem moralischen Aspekt, das die Gestalt des Kommunisten als Mitglied eines gewählten Parteiorgans charakterisiert.

Leider muß konstatiert werden,

daß in unserer Republik bei weitem nicht alle mit besonderem Vertrauen ihrer Genossen betrauten Kommunisten sich ihrer Rolle bei der Durchsetzung der Umgestaltung in hohem Grade bewußt sind. Es liegen Tatsachen vor, die sowohl von der Trägheit mancher Parteifunktionäre als auch von solchen ihrer Handlungen zeigen, die den Forderungen der Partei direkt zuwiderlaufen und ihrem Ansehen unmittelbar schaden.

So veröffentlichte die Republikzeitung „Kasachstanskaja Prawda“ im März dieses Jahres den kritischen Artikel „Die doppelte Rechnung“, darin ging es über wesentliche Mängel in der Tätigkeit des Rayonpartei-Komitees Taskesken, Gebiet Sempalatsk sowie über grobe Verstöße gegen die Normen des Parteilebens und der sozialen Gerechtigkeit im Rayon. Buchstäblich wenige Tage darauf traf im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans aus dem Gebietspartei-Komitee Sempalatsk ein Dementi der Publikation ein mit der Forderung, den Journalisten „zur Ordnung zu rufen“, der es gewagt hatte, an den Leitern des Rayons Kritik zu üben. Es wurde eine Sonderkommission zur Klärung des Konflikts geschaffen. Im Laufe der Arbeit der Kommission wurden folgende Details ermittelt.

Es stellte sich heraus, daß zusammen mit D. S. Sultanow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Taskesken, seine Frau A. S. Achmetowa ebenfalls als stellvertretende Leiterin der ideologischen Abteilung arbeitete, die von den Mitarbeitern des Apparats hinter dem Rücken nicht anders als die „Herrin“ genannt wird. Und das nicht ohne Grund. Außer Achmetowa z. B. den Wunsch, außer der Reihe einen Personenkraftwagen zu erwerben, und schon faßte das Büro des Rayonpartei-Komitees den entsprechenden Beschluß, welcher durch nichts anderes, als die „Verbesserung der Organisation der marxistisch-leninistischen Schulung im Rayon“ motiviert wurde.

Ähnliches Verhalten zur Verteilung sozialer Güter ist auch für eine Reihe anderer Leiter des Partei-Komitees kennzeichnend. So wohnte der Sekretär des Rayonpartei-Komitees N. I. Bessikowa längere Zeit im Hotel, doch die Rechnung für ihren Aufenthalt dort in Höhe von 310 Rubel bezahlte sie erst 9 Monate später, nachdem die Mitglieder der Kontrollkommission sie auf die Unzulässigkeit solcher einer Verschuldung verwiesen hatten. Bei einer Familie aus vier Personen belegte Bessikowa ein Einfamilienhaus mit rund 80 Quadratmeter Wohnfläche, obwohl sie bestens darüber informiert war, daß dieses Haus für eine in der Warteliste stehende kinderreiche Familie bestimmt war.

Die Amoralität der Leiter führt eine noch häßlichere Widerspiegelung in den im Rayon herrschenden Sitten. Hier ein kennzeichnender Strich dazu: Im vorigen Jahr veranstaltete man auf einem Dorf fest im Sowchos „Tasbulak“ eine Attraktion: An einem glatten Pfosten brachte man oben den Schlüssel einer neuen Wohnung an. Der Geschickteste und Stärkste sollte auch den Einzug feiern, denn ein invalide oder eine kinderreiche Mutter würden nie im Leben den Pfosten hochklettern können.

Es ist übrigens bekannt, daß dieser Sowchos nach seinen Produktionskennziffern im Rayon am schlechtesten dasteht. Sein Direktor O. Tschalkenow ist nicht nur unfähig, gehörig zu wirtschaften, er übt auch grobe Willkür gegenüber Mitarbeitern des Agrarbetriebs. Doch immer kommt er ungeschoren davon. Ist auch gar nicht zu verwundern, denn O. Tschalkenow weiß, wie er seine Vorgesetzten wehch stimmen kann: Anlässlich des 60. Jahrestags des verlustbringenden Sowchos organisierte er ein Festmahl, an dem sich auch der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sultanow selbst nicht teilzunehmen weigerte.

Mit einem Wort, die Kontrollaktion ergab, daß bei der Bewertung der ungerichten Taten der leitenden Kommunisten im Rayon und wohl auch im Gebiet tatsächlich eine verwerfliche „doppelte“ Rechnung besteht.

Selbstverständlich sind all das außergewöhnliche Taten, die nicht so sehr von Verantwortungslosigkeit, als von Verstoßen gegen die Normen der üblichen menschlichen Moral durch Kommunisten zeugen. Man stößt ja aber auch auf Schritt und Tritt auf nichtobligatorisches Verhalten der Parteimitglieder zur Befolgung der sowjetischen Gesetze, zur Erfüllung der Parteibeschlüsse. Dabei wird zuweilen auf solche Handlungen sozusagen ein Auge zugehindert.

Die Menschen freuen sich aufrichtig darüber, daß die Umgestaltung der Entfaltung der Demokratie und Offenheit einen mächtigen Impuls verlieh und breit die Schlossen für die politische Aktivität der Massen öffnete. Doch zugleich dürfen auch die dabei aufkommenden Nebenerscheinungen ausgesprochen negativen Charakters nicht übersehen werden. Es ist kein Geheimnis, daß einzelne Personen, unter denen es leider auch Kommunisten

gibt, bestrebt sind, die Demokratie durch Zügellosigkeit zu untergraben, und nicht vor Handlungen zurückschrecken, die zur Untergrabung der verfassungsmäßig verankerten Gesetzlichkeit führen.

Die entstandene Situation einschätzend und die historischen Parallelen ziehend, kann man eine merkwürdige Ähnlichkeit der Ereignisse aus den ersten Jahren der Sowjetmacht mit denen unserer Wendeperiode des Lebens unserer Gesellschaft feststellen. Im Referat auf dem II. Gesamtsowjetischen Kongreß der Ausschüsse für politisch-kulturelle Aufklärung im Jahre 1921 sagte W. I. Lenin folgendes: „Als das Volk zu den neuen ökonomischen Verhältnissen überging, warf es sich aufs Diskutieren, was dabei herauskommen würde und wie man das auf neue Art anstellen müsse. Ohne eine Periode allgemeinen Diskutierens durchgemacht zu haben, konnte man mit nichts beginnen, denn jahrzehntelange und jahrhundertelange hatte man dem Volk verboten, über irgend etwas seine Meinung zu sagen, die Revolution aber konnte sich nicht anders entwickeln als durch eine Periode allgemeiner universeller Versammlungen über alle Fragen“. Weiter folgt ein für unsere Zeit überaus wichtiges Moment: „Wenn wir rechtzeitig auseinanderhalten lernen, was Sache des Diskutierens in Versammlungen und was Sache des Regierens ist, dann und nur dann werden wir erreichen können, daß die Sowjetrepublik auf der Höhe ist.“

Auf diese Weise hat W. I. Lenin sehr exakt die Fragen getrennt, die sozusagen durch Diskussionen gelöst werden können, und die Probleme des ökonomischen Regierens, die für ihre Lösung nicht einen Ausbruch von Volksemotionen, sondern tiefgreifende ausführliche Erwägungen der kompetenten Fachleute erfordern. „Wir dürfen nicht vergessen“, warnte Iljitsch, „daß wir in einem Lande leben, das große Verluste erlitten hat und sehr verarmt ist, und wir müssen die Menschen lehren, so zu diskutieren, daß dabei, wie schon gesagt, auseinandergehalten wird, was Sache des Diskutierens und was Sache des Regierens ist. Mache Versammlungen, aber regiere ohne das geringste Schwanken, regiere mit festerer Hand, als vor dir der Kapitalist regiert hat. Sonst wirst du ihn nicht besiegen. Denke daran, daß die Regierung noch strenger, noch fester sein muß als früher.“

Genau diesen Leninschen Kurs auf die größtmögliche Stärkung der Disziplin und Verantwortung, auf die Verschärfung der Verantwortung für die Endergebnisse der Umgestaltung führt auch die heutige Führung der KPdSU konsequent durch. Auf einer der Beratungen mit dem Apparat des ZK der KPdSU sagte M. S. Gorbatschow: „Die Menschen werden die Leitern, die reich an Versprechungen, doch nicht an Taten sind, die auf alte Weise handeln und auf den Schmarotzerpositionen stehen und die dem ‚Restprinzip‘ im Bezug auf den sozialen Bereich treu ergeben sind, nicht folgen. All diese Fragen muß die Partei kontrollieren. Und Anforderungen, Genossen! Anforderungen! Erst dann werden die Menschen die Avantgarde der Partei in der Umgestaltung spüren.“

Nicht allen gefallen die sichere Leitung und strikte Anforderungen. Besonders denen nicht, die unter dem Deckmantel der Umgestaltungsparolen die Demokratie durch Anarchie und Zügellosigkeit ersetzen und die durch die Umgestaltung gewährten Rechte und Freiheiten gegen die Befolgung der sowjetischen Gesetze richten wollen.

Die Situation wird auch noch dadurch verschärft, daß viele Partei-Komitees, Staats-, Gewerkschafts- und Rechtsschutzorgane in dieser ungewöhnlichen Atmosphäre Fassungslosigkeit bekunden und die Arbeit zur Festigung von Disziplin und Rechtsordnung praktisch abbauen. Infolgedessen hat sich das Kriminalitätsbild in der Republik in jüngster Zeit bedeutend verschlechtert. So wuchs die Kriminalität in den vier Monaten dieses Jahres um 31,5 Prozent, die Schwerverbrechen — um fast 41 Prozent. Eine besonders schwere Lage entstand in den Gebieten Alma-Ata, Gurjew, Dshambul, Karaganda, Taldykurgan, Uralsk und Zelinograd.

Eben darum erwuchs die dringende Notwendigkeit, auf dem falligen Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Frage der Festigung der Disziplin und Rechtsordnung als einer wichtigen Voraussetzung für die weitere Durchsetzung der Umgestaltung zu erörtern.

Zur Zeit bereitet man sich intensiv auf dieses Plenum vor und entwickelt die entsprechenden Herangehensweisen. Vor kurzem fand eine Plenarsitzung des Kasachischen Republikewerk-Schärfungsrates mit der Tagesordnung „Über dringende Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen der sozialökonomischen Konflikte in den Arbeitskollektiven“ statt. Eine entsprechende Kampagne wird auch in den Massenmedien entfaltet. So gibt es alle Gründe zu hoffen, daß wir dem Plenum des ZK mit einer Reihe konstruktiver Ideen und Vorschläge

aufwarten werden. Das Hauptziel ist hier, jeglichen Fällen der Gesetzlosigkeit und der Undiszipliniertheit, die die stabile Lage in der Republik untergraben, die Ökonomik desorganisieren und die Grundrenten der Werktätigen schädigen, einen festen Riegel vorzuschieben.

Genossen! Die Hauptlast der Verantwortung für den Verlauf der Umgestaltung tragen zur Zeit die Republikparteiorganisation, das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat, der Oberste Sowjet der Republik sowie die Unterabteilungen der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Gebiete. Eine solide Unterstützung wird seitens derjenigen erwartet, die erst vor kurzem die Mandate des Volksvertrauens erhalten haben. Der neue Deputiertenkorps ist eine ernste und sichere Kraft, die einen bedeutenden Anteil der nicht leichten Bürde der Umgestaltung zu übernehmen vermag.

Doch abgesehen von optimistischer Erwartung beginnt man auch ein wenig unruhig zu werden. Immerhin, anderthalb Monate sind schon vorüber — für heutige Zeiten eine beträchtliche Spanne — und viele Deputierte haben noch gar nicht angefangen, die Programme auszuführen, die ihnen das Vertrauen der Wähler eingebracht haben.

Damit nicht genug, gewinnt man den Eindruck, daß viele von Volke Gewählten sich ebenso wie ihre ehemaligen Konkurrenten im Wahlkampf verausgabt haben und jetzt gar nicht „zu Atem kommen“ können, um endlich konkret ans Werk zu gehen. Der Volksdeputierte A. K. Safonow, Leiter der Projektierungs- und Bauvereinigung „Wohnungsbaukombinat Alma-Ata“ und sein Gegenpieler, der Erste Sekretär des Stadtkomitees Alma-Ata der KPdSU, W. I. Romanow, zum Beispiel schlugen sich bei Ansprachen mit Wählern nahezu gegen die Brust, wenn sie reibungslos ausgeführt werden sollte. „Wohnungsbaugruppe 91“ in der Stadt versprochen. Bei näherem Hinsehen erweist sich jedoch, daß im ersten Quartal mehr als 1 000 Wohnungen zu wenig übergeben worden sind. Ich glaube, die Wähler wird das nicht sehr begeistern.

Es gibt auch Deputierte, die sich auf ihr Durchsetzungsvermögen verlassen: Ich werde das in hohen Amtsstuben in Moskau oder Alma-Ata schon herausgeschlagen, sagen sie. Die Nummer zieht nicht mehr. Wer A gesagt hat, muß auch B sagen, und das will heißen: Krepme die Arme hoch und vergiß deine Kostgängerposition, die heute keine Dividende mehr abwirft wie vor kurzem noch so oft.

Gesagt sei auch, daß jeder vom Volke Gewählte normale Bedingungen für die Arbeit mit den Wählern und für die Ausübung seiner organisatorischen Funktionen braucht: einen ständigen Arbeitsraum im Exekutivkomitee oder an einem anderen günstigen Ort, ein Telefon, ein Fahrzeug usw. Dafür müssen die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten betzellen sorgen.

Eine Analyse hat ergeben, daß das Korps der Deputierten jetzt weit vielfältiger zusammengesetzt ist, aus Kommunisten und Parteilosen, Menschen allen Alters und Schicksals, die mitunter die Lösung von Problemen eigenwillig und sogar exzentrisch betrachten. Davon ausgehend, wird es jetzt, kurz vor dem Kongreß der Volksdeputierten besonders aktuell, die vom Volke Gewählten zu konsolidieren. Sie müssen, wenn es um die Interessen des Volkes, die Interessen der Umgestaltung geht, zusammenstehen und eine Einheit bilden.

Ich sage das, weil es bestimmte Zentrifugalkräfte gibt, die kurz vor dem Kongreß nach Entzweiung, nach Bildung von Gruppen trachten, welche sich für Koalitionsinteressen einsetzen. Einer der zahlreichen Beweise dafür ist eine Notiz in „Moskowskije Nowosti“, die von Deputierten berichtet, einer Gruppe von etwa 15 Personen, die sich zusammengesetzt haben, um über wichtige Fragen der Deputiertenarbeit zu sprechen. Welches Problem bewegte die vom Volke Gewählten? Wie man erfährt, die Aufteilung des Honorars zwischen den Deputierten, die „jenseits der Kremlmauern“ arbeiten, und allen übrigen. Nicht wahr, „Aktuelleres“ gibt es heute nicht?

Bedenkt sei, daß auf dem Kongreß, Eintreten für die Umgestaltung vorgeschützt, völlig inakzeptable Vorschläge unterbreitet werden können. Zum Beispiel ist ja kein Geheimnis, daß sich einige neugewählte Deputierte offen dafür aussprechen, der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Reglement für die Organisation und Durchführung von Versammlungen, Kundgebungen, Umzügen und Demonstrationen in der UdSSR“ solle aufgehoben werden. Ich gehe zu bedenken: Es geht um eine Anweisung, um das Reglement für die Durchführung. Wer also dagegen Front macht, ist eigentlich gegen Ordnung bei der Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen, will Anarchie in unserer Gesellschaft. Ist das eine akzeptable Forderung von einem erwachsenen Menschen, dem das Volk sein Vertrauen geschenkt hat? Ich glaube, die Antwort darauf ist eindeutig. Demokratie ist

Macht des Volkes, und keine Macht existiert ohne Disziplin und Ordnung. Ohne sie gibt es auch keine Demokratie.

Jeder Volksdeputierte muß gegen gefährliche Umtriebe von Gegnern der Umgestaltung, in welches ultrademokratische Gewand sie sich auch hüllen mögen, sichere staatsbürgerliche Immunität entwickeln. Zusammen mit den in den Bruderrepubliken vom Volke Gewählten müssen wir entschieden allgemeine Gerechtigkeit durchsetzen, nicht regionale, und unterstützen, was der Stärkung der Union dient, nicht was die Völker entzweit und sie sich in gesonderte nationale Wohnungen zurückziehen läßt.

Aus diesem Grunde erregen die Erscheinungen in einigen Regionen unseres Landes, die keineswegs zur Verbesserung der zwischenationalen Beziehungen beitragen, bei den Kasachstanern große Besorgnis. Dort bilden sich große gesellschaftliche Formationen nach dem Nationalprinzip, werden Bürger beleidigt als „Migranten“ abgestempelt, entstehen absurde, aber keineswegs harmlose Forderungen nach einer „eigenen“ Nationalarmee, „eigenem“ Geld usw.

Hat all das auch nur das mindeste mit den Umgestaltungsprozessen gemein? Natürlich nicht! Ziel der Umgestaltung ist ja, wie im Referat auf der Feststellung zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gesagt, die Leninsche Konzeption des Sozialismus theoretisch und praktisch völlig wiederherzustellen, in der der schaffende Mensch mit seinen Idealen, seinen Interessen, die humanistischen Werte in der Wirtschaft, in den sozialen und politischen Verhältnissen, in der Kultur unanfechtbare Priorität haben.

Ich glaube, der bevorstehende Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR und dann das Plenum des ZK der KPdSU zur Vervollständigung der zwischenationalen Beziehungen werden für die negativen Erscheinungen den treffenden Namen und das treffende Urteil finden. Eins ist klar: Wir müssen für das kämpfen, was die Völker vereint, und allem entschieden entgegengetreten, was die Menschen entzweit. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, sich in jedem Winkel unseres Landes gleichberechtigt zu fühlen, und jeder hat die Pflicht, die Würde, die Kultur und die Sprache des Volkes derjenigen Republik, in der er lebt, zu achten.

Genossen! Im Sinne des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1989) müssen wir die Arbeit der Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie der Mitglieder der Revisionskommission strenger beurteilen. Wozu es verschweigen, auch unter uns sind solche, die nur von Funktion wegen zu unserem gewählten Parteiorgan gehören, nicht aber, weil sie tatkräftig im ZK mitarbeiteten.

Es gibt aber schon gute Erfahrungen, wie man die Mitglieder des Zentralkomitees in der Arbeit aktiviert. Ich denke da an die Beschlüsse des XI. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, in denen jedem Mitglied des Zentralkomitees, jedem Kommunisten, der für einen Abschnitt der Umgestaltung verantwortlich ist, ein präziser und konkreter Auftrag erteilt wird.

Diese Regelung muß hartnäckig durchgesetzt werden. Jedes ZK-Mitglied muß regelmäßig über seine Arbeit Rechenschaft erstatten. Sehr wichtig ist, dieses System auch für die Deputierten einzuführen.

Sollte eine Amtsperson mit dem Status des Deputierten der Meinung sein, sie könne wie einst untätig bleiben, aber die Lorbeeren des Deputierten ernten, ihr Sessel erlaube es ihr, sich der Verantwortung vor den Wählern zu entziehen, dann wird sie unter den jetzigen Bedingungen das ehrenvolle Abzeichen wohl nicht lange am Revers tragen können.

Wie auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU (1989) gesagt, wird das Politbüro des ZK beharrlich in die Praxis einführen, daß die Minister und andere führende Persönlichkeiten auf Unions-ebene über die Ausführung ihrer dienstlichen Pflichten und den Verlauf der Umgestaltung in ihrem Amtsbereich Bericht erstatten. Dasselbe hat in den Partei- und Staatsorganen aller Ebenen der Republik zu geschehen. Jedes Mitglied eines Partei-Komitees, jeder Deputierte muß für die Lösung der vorrangigen Aufgaben strenger zur Rechenschaft gezogen werden, sei es die Lebensmittellieferung g u n g, der Wohnungsbau, die Produktion von Konsumgütern oder die Festigung von Disziplin und Rechtsordnung. Und wenn diese grundlegenden Probleme nicht gebührend gelöst werden, muß allen Ernstes darüber nachgedacht werden, ob dieser Mensch Mitglied des Partei-Komitees, Volksdeputierter sein kann oder besser seine Funktionen so schnell wie möglich niederlegen sollte.

Ich bitte, mich richtig zu verstehen. Es geht nicht um eine durchgreifende Säuberung oder einen totalen Angriff auf die Rentner. Nein, es geht um die dringende Notwendigkeit, die Verantwortung der Kommunisten und der Deputierten für ihren Auftrag drastisch zu vergrößern. Zu guter Letzt davon hängt heute das Schicksal der Umgestaltung ab.

Gedanken zum Zeitgeschehen

Tage und Begegnungen

Solche Tage der sowjetdeutschen Literatur, wie wir sie im Gebiet Zellinograd hatten, werden in Kasachstan schon öfters veranstaltet. Begrüßungen, viele warme Worte für die Teilnehmer der Dichterlesungen, zu viel Lobworte und Zeremonien und zu wenig Zeit für die Schriftsteller, um mit ihren Werken zu Wort zu kommen.

aus dem Herzen gesprochen: „Unsere Bitten — wo sind wir damit schon überall gewesen, an wen haben wir alles geschrieben. Wievielmal schon einzeln und im Chor ausgerufen: Laßt uns doch endlich Gerechtigkeit widerfahren! Wir wollen nichts geschenkt haben und bitten nicht um Almosen! Wir wollen auch kein Privileg, kein Vorrecht oder gar Sonderrecht! Nur Gerechtigkeit, volle Gleichberechtigung!“

In dem schon erwähnten Dorf Pawlowka wartete das Laienkollektiv „Klingental“ uns mit einem wunderbaren Konzert auf. Wieviel Liebreiz und Charme, wieviel Talent legten diese Bäuerinnen und Bauern an den Tag beim Gesang der Volkslieder, beim frohen Tanz! Etwas befremdend war es für uns, als wir erfuhren, daß dieses Kollektiv, das schon so manches Jahr mit Erfolg auftritt, bis jetzt noch nicht nach Gebühr gewürdigt war.

ihren Vorfahren, Siedlern aus den Wolgadörfern, gegründet wurde. „In Freud und Leid haben schon viele deutsche Menschen hier ihr Leben verbracht“, sagt er. „Man freut sich heute, wie das Dorf so schmuck da steht. Wir sind stolz darauf und wollen, daß auch unsere Kinder und Enkel hier leben und glücklich werden.“



Hier lebte Abai

Zum Internationalen Tag der Museen
Gebiet Semipalatinsk. Die Gegend Shidebal ist untrennbar mit dem Namen des großen kasachischen Dichters, Denkers und Aufklärers Abai Kunanbajew verbunden.

Kinderbücher werden bevorzugt

Eine unersetzbare Informations- und Wissensquelle bilden für den deutschsprachigen Leser in der Sowjetunion die internationalen Buchhandlungen. In Alma-Ata werden Druckerzeugnisse der Buchverlage der sozialistischen Länder im Fachgeschäft „Dostyk“ vertrieben.

Zentrum für kleine Völker gegründet

Ein sibirisches Kulturzentrum ist am Dienstag in Leningrad eröffnet worden. Seine Gründer sind Studenten und Dozenten der Fakultät der Völker des Hohen Nordens an der Pädagogischen Hochschule der Universität so-

„Wenn ich schon höre, ein Jugendlicher sei nicht mehr zu bessern, sei pädagogisch vernachlässigt und von dem Erzieher nicht zu beeinflussen, dann möchte ich dagegen sprechen, bis mir die Stimme versagt, schreiben möchte ich. Verlorene und ein für allemal Gefallene gibt es in den Erziehungsanstalten einfach nicht, davon bin ich fest überzeugt.“

Zum Thema Moral

Nina RAMM: Mit Güte können wir sie retten

Menschen vermitteln. Mit dieser großen Leidenschaft also begann es. Der Zögling wurde häufiger Gast im Musikklub der Anstalt und bald Mitglied des Ensembles. Nach und nach wandelte sich der Verschlussene zu einem zielstrebigem, für das Leben aufgeschlossenen Menschen.

Aufgabe gemacht. Dazu sollen Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Erschließung der sibirischen Regionen diskutiert, auf die ökologische Situation hingewiesen und das eigenständige Kunstschaffen Sibiriens propagiert werden.

Kollektiv erfaßt. Man kann jetzt in gewissem Grade von den dogmatischen Leitlinien, Anordnungen und Instruktionen abgehen, die bisher eine fortschrittliche Behandlung der minderjährigen Rechtsverletzer behinderten.

Eltern der Verurteilten sind nicht mehr außenstehende Beobachter, sondern tätige, tatkräftige und engagierte Erzieher. Mit ihrem Zutun haben schon mehrere Veranstaltungen stattgefunden: eine Neujahrsfeier und ein „Ogonjok“ zum 8. März. Die Zöglinge konnten mit ihren Angehörigen beisammen sein.

Unsere Bilder: In einem Innenraum des Abai-Hauses; das Abai-Denkmal am Museum.

näckig und entschlossen war. Sie bat um Versetzung an eine der „verruften“ Schulen. Dort fand sie sich dann mit Rechtsverletzungen unter Minderjährigen konfrontieren. Sie gab nicht auf.

„Ich habe die Kriminalität und trachte mit meiner täglichen Arbeit danach, daß sie in unserem Leben nicht Wurzeln schlagen kann. Für das oberste Gebot im Umgang mit meinen Zöglingen halte ich Güte. Vor allem kommt es ja darauf an, sie zu verstehen und ihnen zu helfen, sich über sich selbst klar zu werden.“

Bedürfnisse müßte möglicherweise auch die deutsche Redaktion im Verlag „Kasachstan“ aktiv befragen.

„Nun, diese Bücher werden vor allen von Touristen aus der DDR gekauft. Natürlich greifen auch Sowjetbürger zu, aber das sind hauptsächlich Sowjetdeutsche, die ihre Muttersprache noch gut beherrschen oder Studenten von Fremdsprachenhochschulen bzw. -abteilungen.“

„Aber sicher gibt es auch Probleme in Ihrer Arbeit?“

Für uns Verkäuferinnen ist es zum Beispiel ein Problem, daß wir zwar über Sprachkenntnisse verfügen, aber keine ökonomische Ausbildung besitzen. Dieses Wissen müssen wir uns nun Stück für Stück selbst aneignen. Andererseits brauchen wir dringend einen Fachmann für Chinesisch. Wir haben unlangst eine chinesische Abteilung eröffnet. Die Bücher in chinesischer Sprache erfreuen sich übrigens sehr großer Beliebtheit. Wir hätten nie gedacht, daß es in Kasachstan so viele Leser und Interessenten dafür gibt.

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornjogo, 50, 4-й этаж. Includes contact information for the publisher and subscription details.